

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Inserations-Anfrage an alle ausd. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chef-Redakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 251.

Elbing, Freitag,

26. Oktober 1894.

46. Jahrg.

Wer für die Monate November und Dezember auf die reichhaltige und billige

„Altpreußische Zeitung“

abonniert, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Die Bureaucratie.

Wenn man sich über die Bureaucratie beklagt, so klagt man damit den modernen Staat an, in dem die Uebermacht der Beamtenherrschaft einen Uebelstand, einen krankhaften Auswuchs des Staatslebens darstellt. Die deutsche Bureaucratie in ihrer gegenwärtigen Verfassung ist ein Erbstück des Absolutismus und der auf die 1848er Erhebung gefolgten Reaktion; sie ist zugleich eng verwandt mit dem Militarismus, weil sie sich vielfach aus der an Drillen und Befehlen und stummem Gehorchen gewöhnten Armee rekrutiert. Der Absolutismus und jene Denk- und Regierungsweise, die nachher an seine Stelle trat, brauchten gefügte Diener und Werkzeuge. Je enger das Beamtenbureau durch ein ebenso strenges wie sinnreiches System mit der herrschenden Gewalt verknüpft wurde, um so schärfer gestaltete sich der Gegensatz zwischen ihm und dem zu selbständiger Wahrnehmung eigener Rechte und Interessen herangereiften Bürgerthum. Und wenn es diesem Bürgerthum mit der Zeit gelungen ist, sich in mancher Hinsicht eine freiere Bewegung zu verschaffen, so muß es den Wunsch nach einer Umgestaltung unserer Bureaucratie zu einem vollständigen Beamtenbureau nur um so lebhafter empfinden.

Die Schreibeubeherrschaft, die Obmacht von Beamten, deren geistiges Leben sich in formalistischen Dienstleistungen erschöpft und die nicht im Stande sind, zu erfassen, daß sie als bezahlte Diener des Staates um des Volkes willen da sind und nicht das Volk um ihrer willen, sie sind bei uns sehr stark ausgebildet. Der große Staatsmann, der Preußen nach dem Falle von Jena wieder belebte und mit neuer Kraft erfüllte, hat den Wunsch ausgesprochen, er möchte noch das Jena der Bureaucratie erleben. Jahrzehnt auf Jahrzehnt ist dahingeraucht seit diesem Worte des Freiherren vom Stein; die Bureaucratie aber ist nicht geschlagen. Fürst Bismarck hat sich über die Bureaucratie beklagt; aber gerade seine Regierung hat ihre Macht erhalten und vermehrt. Gerade unter seiner Regierung, so schreibt die „Berl. Ztg.“, der wir diese Ausführungen entnehmen, hat sich die erbitternde Praxis besonders entwickelt, die dem Beamten einen unverhältnismäßig großen Rechtschutz gewährt im Gegensatz zum Bürger. Auch dem kleinsten und unwichtigsten Staatsbeamten gegenüber muß der Bürger jedes Wort der Kritik, der Beschwerde ängstlich abwägen. Die Klagen wegen Beamtenbeleidigung schweben gar zu leicht auf; der sogenannte Widerstand gegen die Staatsgewalt ist ein überaus häufig vorkommender Anlagegenstand, die Herabwürdigung von Staatsbeamten wird prompt und scharf verfolgt. Aber dem vermeintlich die ganze Macht und Würde des Staates in seiner kleinen Person darstellenden Beamten gegenüber die Sühnung eines Unrechts durchzusetzen, das ist sehr schwer, oft unmöglich.

Der Bürger wird vielfach für minder glaubwürdig angesehen, als der Beamte. Der Rechtsstaat findet bei uns leider seine Grenze an jenen Ueberlieferungen und Gepflogenheiten des Volkseigenthums, wie sie sich in der Sonderstellung und Sonderort des Beamtenbureaus uns nur allzu unliebsam bemerkbar machen. Von der Wiege bis zur Bahre, welche Bevormundung, welches Gängel und Leitlen der Bürger durch ein Beamtenbureau, dessen übertriebenes Amtsbewußtsein sich mitunter in einem Tone äußert, der einem etwas auf sich haltenden Menschen das Blut in Wallung bringen muß! Der Schutzmann scheint von dem Publikum insgemein dieselbe Vorstellung zu haben, die er von der ihm untergeordneten Menschheit hatte, als er noch Rekruten drückte. Und wehe dem, der sich erlaubt, es dem gestrengen Amttreuen auszusprechen, daß er an solchem Tone kein Gefallen finde! Bald ist ein herbes Wort gesagt, wenn der Bürger die Empfindung hat, daß er nicht würdig behandelt werde; und was darauf folgt, das weiß man. Je weniger gewisse Beamte selbst auf angemessene Ausdrucksweise halten, um so empfindlicher und um so schroffer sind sie dem Publikum gegenüber.

Der Feldmarschall von Manteuffel hat als Statthalter von Elsaß-Lothringen es gut verstanden, den Beamten die richtige Würdigung ihres Verhältnisses zu dem Publikum, dem sie zu dienen haben, beizubringen. Er erklärte: „Meine Auffassung, daß ich gegen Beamte, wenn sie rücksichtslos und unhöflich gegen die Landesbewohner auftreten, mit größter Strenge verfare, werde ich durchführen.“ Diese Erklärung gab Manteuffel ab, als er einem Oberförster, der gegen Jäger unhöflich gewesen war, eine Strafverurteilung auferlegte und ihm die Anstellung der üblichen Beleidigungsklage untersagte.

Das viele Regieren, Reglementiren, Kommandiren,

die Auffassung, als ob die Herren Beamten dem Volke als Bögte und Führer gesetzt wären, das Gefühl der Erhabenheit der Beamten gegenüber denen, in deren Interesse sie zu handeln haben, aus deren Mitteln sie bezahlt werden, das gehört zum Wesen der Bureaucratie, wie der Pöps zum Chinesen. Aber die Chinesen werden wahrscheinlich auch einmal aufhören, Pöps zu tragen. Wir müssen anstreben eine Begrenzung der Wirkamkeit der Staatsgewalt und die Befreiung einer großen Zahl von Lebensinteressen von der Einmischung des Beamtenbureaus und eine Vereinfachung der Zahl der Beamten und der Reglements, die Befreiung alles überflüssigen Formenwesens aus der Verwaltungspraxis. Für die Hebung der äußeren Lage und der Unabhängigkeit der Beamten sind freisinnige Männer immer zu haben. Aber die Aufgabe, den Staat allmählig von dem Auswuchs der Bureaucratie zu befreien, muß mit nicht minderm Ernst und mit großer Entschlossenheit angefaßt werden.

Politische Tageschau.

Elbing, 25. Okt.

Ein Nachspiel zur Affaire Polstorff — Kiderlen-Wächter. Die Kölner Strafkammer verhandelte gestern gegen den Verleger der „Westfälischen Allg. Ztg.“, Kiefer, und die Redactoren desselben Blattes, Meister und Kuernberg, wegen Beleidigung des Staatssekretärs des Inneren, Herrn v. Marschall, begangen durch die Behauptung, Herr v. Marschall habe die bekannten Artikel gegen den damaligen Geheimen Legationsrath, jetzigen Gesandten v. Kiderlen-Wächter und den Wirklichen Geheimen Legationsrath v. Hofstein in den „Kladderadatsch“ lancirt. Der Gerichtshof beschloß, einen neuen Termin auf den 20. November anzuberaumen und in der Verhandlung Herrn v. Marschall persönlich als Zeugen zu vernehmen. Die weiteren von der Vertheidigung vorgeschlagenen Zeugen, darunter Reichsanzwiler Graf Caprivi, Generalmajor Spitz, Abgeordneter Eugen Richter, der Verleger des „Kladderadatsch“ Hoffmann und Redacteur Polstorff, sollen in Berlin vernommen werden. Bei der Verhandlung erklärte der Staatsanwalt, er könne schon jetzt erklären, daß Herr v. Marschall zu dem „Kladderadatsch“-Artikel in seiner Verbindung stehe. Der Staatssekretär wolle dieses auch zeugeneidlich bekunden.

Der große Kummel wider den Umsturz, dem, nach der Meldung phantasievoller Politiktrepporter, Graf Caprivi bereits zum Opfer gefallen sein sollte, verläuft im Sande. Graf Caprivi hat, wie wohl auch vorauszu sehen war, mit seiner Auffassung gestimmt. Daffidus wird bereits gemeldet: Nach unseren Informationen scheint es dem Grafen Caprivi in der That gelungen zu sein, für eine auf seine Veranlassung ausgearbeitete Vorlage sowohl die Zustimmung des Staatsministeriums wie die allerhöchste Billigung zu erlangen.

Die Grundsätze des Lehrerbildungsgesetzes, das im Kultusministerium ausgearbeitet ist, werden in der „Preuß. Lehrzeitg.“ veröffentlicht. Danach soll das Grundgehalt der Lehrer in den besonders billigen Ortschaften auf 900 Mk., in besonders theueren Orten auf 1300, im übrigen auf 1100 Mk. festgesetzt werden. Lehrerinnen sollen 700 bezw. 900 und 800 Mk. beziehen. Allein stehende und erste Lehrer sollen auch in den billigen Ortschaften mindestens 1000 Mk. erhalten, die einmweilig angestellten Lehrer können auf 75 pCt. des Grundgehaltes gestellt werden. Die diesbezüglichen Gemeindebeschlüsse unterliegen der Genehmigung der Schulaußsichtsbehörde. Für kirchliche Aemter ist eine entsprechende Zulage zu gewähren. Die Alterszulagen sollen mit 7 Dienstjahren beginnen und bei den Lehrerinnen 60 Mk.) aufsteigen. Die Stufen sind gleich groß und folgen nach je drei Jahren. Zur Aufbringung der Alterszulagen sind Alterszulageklassen nach dem Muster der Ruhegehaltstufen zu schaffen. Auf dem Lande ist in der Regel eine Dienstwohnung zu gewähren, wo dies nicht angeht, eine ausreichende Entschädigung zu zahlen. Die freie Feuerung, Landbenutzung und Naturalbezüge sind in das Grundgehalt einzurechnen, die Feuerung mit fünf pCt. des Grundgehaltes. Dienstreisen vergütet die Staatskasse, Umzugskosten zahlen die Gemeinden. Ueber die Aufbringung der Mittel wird nur mitgetheilt, daß die bisherigen Bezüge aus dem Schul-lastengesetz verbleiben (500 Mark für erste und allein stehende Lehrer, 300 Mark für andere ordentliche Lehrer, 150 Mark für Lehrerinnen), aber nur bis zur Höchstzahl von 30 Schulstellen. Es scheint also eine Minderung der Staatsbeiträge in den größeren Gemeinden in Aussicht genommen zu sein.

Zar Alexander. Im Befinden des Zaren ist keine Aenderung eingetreten, die zu irgend welcher Hoffnung Anlaß gäbe. Alle gegentheiligen Behauptungen klammern sich an die Thatsache der sich inbaren Besserung“, deren Bedeutung wir bereits würdigten. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Petersburg nimmt die Beförderung um das Befinden der Kaiserin zu; es verläutet, sie leide an einer Rekltopfkrankheit infolge der Ueberanstrengung. Seit der Ankunft in Ibadia habe sich der Zustand der Kaiserin so verschlimmert, daß sie nicht ohne Unterstützung gehen könne. Diese Nachricht ist sensationell zugeht; glaubwürdige Korrespondenten versichern das gerade Gegentheil, und der Petersburger Standard-Bericht-

erstatte schöpft bekannter Weise öfter aus sich als aus lauterer Quellen. Die Zensur in Ibadia verfährt andauernd mit schroffster Strenge gegen Telegramme über den Zustand des Kaisers. Alle Depeschen von hier werden in Petersburg nochmals durchgesehen und eventuell zurückgehalten.

Der Zug nach Madagaskar. Aus Paris wird depechirt: Der Minister des Auswärtigen Hanotaux empfing gestern von dem Spezialgesandten Le Myre de Bilers ein Telegramm aus Tananarivo. Der Gesandte wird unerbittlich das Ultimatum überreichen. Aus Cherbourg erfahren wir: Der Kreuzer „Gabe“ wurde in der vergangenen Nacht auf der Ausreise nach Madagaskar von einem englischen Dampfer angegriffen; er mußte in den hiesigen Hafen behufs Reparatur zurückkehren.

Spanien rüstet sich — wahrscheinlich im Hinblick auf Marokko, wo die Wirren kein Ende nehmen und über kurz oder lang ein Einschreiten der europäischen Mächte nöthig machen. Der spanische Kriegsminister beabsichtigt die Armee mit Mauergeräthen zu bewaffnen und hofft, daß die Gewehrfabrik in Lepido in sieben Jahren 119,000 Gewehre wird herstellen können. Der Kriegsminister hält diese Produktion aber für ganz ungenügend und wird in den Cortes einen Kredit beantragen, damit die Arbeiten Tag und Nacht gefördert werden.

Die französischen Kammern sind am Dienstag wieder zusammengetreten. Der Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer vollzog sich in Gegenwart zahlreicher Deputirter ruhig. Unter den eingebrachten Interpellationen befanden sich eine von Pascal Grouffet über das Komplot der Boulangeristen, eine andere von Labry und Chaupaigne über die Compuls-Angelegenheit, ferner eine solche von Alpye über Madagaskar u. s. w. Nachdem die Tagesordnung festgesetzt war, wurde in die Berathung der Interpellation Grouffet eingetreten. Grouffet fragte an, warum die Regierung, während sie nach den neuerlichen Zeitungsangaben die in dem ehemaligen Boulangeristischen Komplot bloßgestellten Monarchisten nicht verfolgte, für die von dem Staatsgerichtshofe Verurtheilten keine Amnestie gewähre. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte, durch den Beschluß des Staatsgerichtshofes sei die Boulangeristische Angelegenheit erledigt worden; er erinnerte daran, daß die Kammer vor kurzem die Amnestie verworfen habe und erklärte, daß die Regierung keineswegs unter der Oberhoheit der Rechte stehe. Darauf wurde die einfache, von der Regierung angenommene Tagesordnung mit 315 gegen 155 Stimmen genehmigt. Die Interpellation betreffend Madagaskar wurde nach Ueberzählung zwischen der Regierung und den Fragestellern vertagt. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz werden neue Kämpfe berichtet. Aus offizieller chinesischer Quelle verlautet, bei Witsju hätte am 22. d. M. eine Schlacht stattgefunden. Die Japaner hätten sich mit einem auf 3000 Tode und Verwundete geschätzten Verluste in der Richtung auf Binghang zurückgezogen. Die Chinesen hätten ungefähr 4000 Mann verloren. Diese Nachricht ist in mehr als einer Beziehung verdächtig. Witsju selbst, das im Nordwesten Korea's an der Mündung des die Grenze zwischen Korea und China bildenden Jaluflusses liegt, kann unmöglich der Ort der Schlacht gewesen sein, da bereits am 8. Okt. die Japaner Witsju erobert und die chinesische Verletzung über den Jalufluß gejagt haben. Seitdem standen sich die feindlichen Armeen, durch den Jalufluß getrennt, gegenüber. Die Japaner warteten das Herankommen schwerer Geschützes ab, um dann gegen die besetzte Stellung der Chinesen vorzugehen. Am letzten Sonnabend sollen allerdings die Japaner den Jalufluß überschritten haben, aber zurückgeschlagen worden sein. Weitere Nachrichten darüber sind ausgeblieben; es wird sich auch höchstens um ein Retrospektivengefecht gehandelt haben. Um so überraschender klingt jetzt die chinesische Siegesnachricht, wonach die Chinesen wieder in Korea eingedrungen sein müßten. Doppelt verdächtig erscheint die Sache aber noch dadurch, daß die sonst im Plankrieg gar nicht bliden Chinesen selbst ihre Verluste größer angeben, als die Japanischen. Zu dieser Kategorie chinesischer Nachrichten gehört die „Reuter“-Meldung aus Shanghai, wonach die chinesische Flotte am Dienstag Bel-hal-wal verlassen haben soll, um die japanischen Schiffe, welche bei dem südöstlichen Vorgebirge kreuzen und die Transportschiffe zu überfallen suchen, anzugreifen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Okt. Wie der „Reichsanzeiger“ heute mittheilt, ist die Eröffnung des Reichstages definitiv auf den 15. November festgesetzt. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird dieselbe mit einer feierlichen Schlusssteinlegung verbunden werden.

Im Anschluß an die Meldung der „Alln. Ztg.“, daß auf Anregung des Reichskanzlers die stammführenden Minister der verbündeten deutschen Staaten schon jetzt in Berlin eintreffen würden, um gemeinsame Besprechungen gegen die Umsturzbestrebungen zu halten, theilt die „N. A. Z.“ ansehend offiziös mit, daß vorerst keine Beschlüsse, sondern nur Beratungen gepflogen werden. Wenn von einer schon ausgearbeiteten Vorlage in der Presse gesprochen werde, so eile diese Darstellung den Thatsachen voraus. Der

Entwurf der Vorlage, die als Präsidialvorlage, nicht als preußischer Antrag beim Bundesrath eingebracht werden soll, siehe noch nicht fest.

Der Kaiser wird voraussichtlich morgen Abend von Liebenberg wieder eintreffen und am 26. nach Blankenburg a. S. abreisen.

Aus München wird gemeldet, daß der Ministerpräsident Herr v. Crailsheim und der Minister des Innern Herr v. Feltzsch heute Abend nach Berlin abreisen. Ebenso wird der württembergische Ministerpräsident Herr v. Mittnacht, nachdem heute in Stuttgart ein Ministerrath abgehalten worden ist, die Reise nach Berlin antreten.

* Glöcksburg, 24. Okt. Die Kaiserin traf heute früh 8½ Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Gemahlin bewillkommen. Zum Empfangen waren anwesend: Die Generalität, sämtliche Offiziere der Garnison mit ihren Damen, sowie der Ober-Bürgermeister Geheimrer Reg.-Rath Doosbüh und höhere Beamte. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie des Füsilier-Regiments Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 begab Ihre Majestät sich in offenem Wagen unter dem Jubel der Bevölkerung durch die reich beflaggten Straßen der Stadt nach Schloß Glücksburg.

* Glücksburg, 24. Okt. Die Kaiserin traf um 9 Uhr 35 Min. hier ein und wurde von einer zahlreichen Menge enthusiastisch begrüßt. Die Herzogin Adelheid und die Prinzessin Feodora treffen heute Nachmittag zur Begrüßung Ihrer Majestät ein. Der Ort ist reich geschmückt und beflaggt, Abends findet Illumination und Fackelzug statt.

* Frankfurt a. M., 24. Okt. In der heutigen Vormittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde die Verathung der badischen Angelegenheit fortgesetzt. Auf Antrag Dreesbachs wurde das Verhalten Stuedels bei der Abstimmung über die Ordensfrage im badischen Landtage gemißbilligt. Bei der Diskussion der bairischen Angelegenheit beantragte Vebel u. Gen., bei den Gesamtstimmungen in den Parlamenten überall gegen das Budget zu stimmen. Vebel begründet seinen Antrag, indem er das Parteilozip betonte. Grillenberger spricht heftig gegen Vebels Antrag und führt aus, in Bayern hätten sie dem Gesamtetat zustimmen müssen in Rücksicht auf die Landagitation. Vebel's Antrag hat Aussicht auf Annahme, eventuell mit unwesentlicher Abänderung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Okt. Die Blättermeldung, daß Ministerpräsident Fürst Windischgrätz zurückzutreten beabsichtigt, wird von kompetenter Seite als unbegründet bezeichnet. — Die Vorgänge in Brano haben unter den slavischen Abgeordneten große Aufregung hervorgerufen. Die Slovenen und Jungcechen beabsichtigen dieserhalb nach Schluß der heutigen Abgeordneten-sitzung diesbezügliche Dringlichkeitsanträge einzubringen und über die Tafelaffäre in Ftrion eine Debatte zu verlangen.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Der Kreuzer „Du Belli Honorat“ ist heute Nachmittag nach Madagaskar abgegangen. An Bord desselben befinden sich 6000 Böbelgewehre und eine große Menge Munition. — Die aus Madagaskar hier eingetretene Post bringt die Nachricht, daß die Eingeborenen ein ganzes Dorf geplündert, einen englischen und einen französischen Agenten getödtet und mehrere Handels-Niederlassungen zerstört haben, ohne daß die Hovas-Behörde eingeschritten wäre. — Der Capitän Bürger, welcher Gouverneur der Eisenbahnlinie ist, reist heute Abend nach Afrika, um an der Expedition des Kommandanten Joutin gegen die Häuptlinge der Lamoriz theilzunehmen. Bürger drückt die Hoffnung aus, in Kurzem den Handelsverkehr zwischen den französischen Kolonien und Frankreich bedeutend heben zu können. — Die Blätter konstataren, daß die erste Kammersitzung für die Stabilität der Regierung gute Aussichten geliefer habe. — „Autorität“ meldet, daß heute Abend oder morgen ein Telegramm vom französischen Specialgesandten Le Myre de Bilers erwartet wird mit der Erklärung, daß keine Hoffnung vorhanden sei, mit der Königin von Madagaskar auf gutlichem Wege die schwebenden Streitigkeiten zu regeln. Andererseits meldet „Matin“, daß die Hovas-Regierung den Franzosen auf den Rath Englands solche Zugeständnisse machen werde, daß eine kriegerische Lösung der Frage vermieden werden könnte.

Aus aller Welt.

Das Grubenunglück in Anina. Aus Temesvar wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Wie die behördliche Untersuchung ergab, ist die am 20. Okt. Morgens in „Konna“ = Schachte der Kohlenwerke in Anina erfolgte Explosion nicht durch schlagende Wetter, sondern durch die Entzündung des aus den alten Verhauen hereinströmenden Kohlenstaubes in Folge einer Sprengung des tauben Gesteines mit Dynamit hervorgerufen worden. In Anbetracht der Wetterführung dieses tiefliegenden — des achten — Horizontes und der großen Entfernung des Explosionsortes vom Förderachte war dort die Sprengung mit Dynamit strengstens verboten! Es ist aber einem Arbeiter, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte und der jedenfalls das Opfer seines Leicht-

finnes wurde, gelungen, die Aufsichtsborgane zu überfließen, um — was leider unausführbar — durch die Bergwerksarbeiter zu sein schreit — durch die Verwendungs von Dynamit die Fördermenge und somit das Erträgnis seiner Schicht zu erhöhen. Um 8 Uhr Morgens hätte der Schichtwechsel stattfinden sollen. Wenige Minuten vor halb 4 Uhr ertönten die Alarmautomaten, und unmittelbar darauf wurden aus dem Schachte Explosion und Grubenbrand signalisiert. Verwalter Reich war einer der Ersten beim Schachte, wo bereits die Förderseile mit Arbeitern, die sich gesüchtet hatten, zu Tage fuhren. Gleich auf der ersten Schale befand sich die furchtbar verkrüppelte Leiche eines Häuerers, den die Kameraden trotz der Sorge um die eigene Rettung und ungeachtet des Umstandes, daß sein Körper durch die Gewalt der Explosion auf einige hundert Meter weit geschleudert worden war, auf die Schultern gehoben und zum Förderseil gebracht hatten. 25 Tote wurden bereits zu Tage gefördert, 13 Personen, deren Tod außer allem Zweifel steht, ruhen noch in der Tiefe. Von den 31 Schwerverletzten sind zwei bereits ihren Wunden erlegen. Das Verhalten der massenhaft herbeiströmenden Arbeiter ist musterhaft. Gestern Nachmittags wurden die Toten beerdigt. Das düstere Schauspiel wirkte erschütternd. Die Hilfskassen haben für die Hinterbliebenen entsprechend vorgesorgt. Vorsätzlich ist an die Bergung der noch in der Tiefe lagernden Leichen nicht zu denken.

Ein furchtbarer Sturm hat in der Nacht zum Sonntag im englischen Kanal gewüthet. An der Küste von Newhaven bis Seaford allein sind 3 Schiffe gestrandet. Am Sonntag Morgen wurde der Sturm noch bestiger. Das bei Spithead liegende Leuchtschiff „Warner“ mußte in Sicherheit gebracht werden. Als aber der Dampfer „Zeene“ es ins Schlepptau nahm, riß es sich los und trieb nach dem Ufer zu. Bei dem Versuch, ein neues Schlepptau zu befestigen, ertranken vier Seeleute. Das Leuchtschiff strandete schließlich bei Seaford. Die übrige Besatzung des Leuchtschiffes wurde mittelst des Raketenapparats gerettet. Das auf der Fahrt von Rodester nach Southampton befindliche Schiff „Alice Little“ ist bei Newhaven gestrandet. Die Leute der Küstenwache bewiesen Heldenmuth, um die Besatzung zu retten. Zwei Küstenwächter schwammen durch die brausende See. — Bei Sandgate sind drei Fischerboote untergegangen. Viele Schiffe flüchteten sich während des Sturmes in die East Bay bei Dungeness. Bei Sunderland ist die norwegische Bark „Jor Nas“ gestrandet. Es kostete große Mühe, das Rettungsboot in die See zu bekommen. Als die Besatzung der „Jor Nas“ versuchte, in ihrem eigenen Boote das Ufer zu erreichen, zerschellte dasselbe an den Felsen. Freiwillige Schwimmer retteten die Insassen. Darauf versuchte man mittelst des Raketenapparats Verbindung mit dem bedrohten Schiffe herzustellen. Die Norweger verstanden aber nicht, die hergestellte Linie zu benutzen. Als ein Küstenwächter sich auf dem Seile vom Ufer aus nach dem Schiffe begeben wollte, stürzte er vor den Augen der am Gestade harrenden Menge in die See. Durch Zeichen gelang es schließlich, den Schiffbrüchigen klar zu machen, wie sie das Rettungsseil gebrauchen sollten. Unter brausendem Jubel wurden endlich Alle in Sicherheit gebracht.

„Rinderborders.“

Ein neues Damentostüm.
Vor einigen Jahren noch hätte man einen Krieg, wie er jetzt in England mit viel Tintenbergien geführt wird, für ganz unmöglich halten müssen; man denke nur: Auf der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion steht ein Gegenstand, dessen Namen einstens die pruden Abblöndler nicht über ihre Lippen gebracht hätten. Es ist — very shocking! — die Hölle und — abermals shocking! — die Frage, ob die Frau Hosen tragen dürfe oder nicht. Solche Sittenverderbnis hat natürlich der Sport verschuldet. Die Frauen jagen, fischen, rudern, fahren Bicycle, kurz, betreiben alle Art von sportlichen Vergnügungen, bei denen sie die herkömmliche Tracht als ein Hindernis der freien Beweglichkeit, des ungezwungenen und vollen Sportgenusses empfinden mußten. Besonders beim Radfahren, dem Englands und Frankreichs Damentostüm mit Leidenschaft blüht, war dies der Fall. Die Französinnen, denen der Chic mehr bedeutet als die Tradition, welche den Männern seit des goldlichen Fürsten Brennens Zeiten das Hosenmonopol verleiht, hatten sich bald geholt. Eine Französin würde es als ein Majestätsverbrechen am guten Geschmack betrachten, wenn sie in ihrem Rod ungraziös auf der Bicycleette sich ausnehmen würde. Und was noch mehr ist: dieses plumpmachende Kostüm ist alles eber als dezent. Das Tragen des Bedarfs bringt es mit sich, daß der Kleiderbaum eine — sagen wir — viel ungeschicklichere Position einnimmt, als ihm selbst die degotrieste Dame bei Regenwetter zu geben sich getrauen würde. Aus all' diesen Gründen dekretirten die fashionablen Damen, die jetzt zu tausenden ihre tägliche Velocipedeausfahrt ins Bois de Boulogne machen: fort mit dem Hosenmonopol. Heute kann man kein französisches Modeblatt zur Hand nehmen, ohne darin mehrere Modelle von Toiletten für Bicycleistinnen zu finden. Natürlich giebt es in diesen alle Abfäulungen, von der reizendsten Unbefangenheit und dezentester Angezogenheit bis zur geschmacklosten Pikanterie und unangenehmen Degaptrtheit. Da giebt es Toiletten, die — in Paris natürlich — jeder Familienvater seiner Frau und Tochter gestatten kann; dann wieder solche, die eine anständige Frau selbst bei geschlossenen Thüren nicht tragen würde. Im großen Ganzen entsprechen die meisten dieser „Dresses“ dem guten Geschmack und der Eleganz, ebenso wie den Rücksichten auf Bequemlichkeit und Decenz und das Extragante und Gewagte bildet die Ausnahme.

Zenseits des Kanals aber, in der Hochburg der Briderie, ging ein Donnerwetter los, als die radfahrenden Damen durch Pariser böse Beispiele ihre Sitten verderben ließen. Wie vor Jahrhunderten einft von der Kanzel herab die Pumphosen der Männer als ein Blendwerk des Teufels verpönt wurden, so eröffneter jetzt die anglikanischen Pastoren einen Feldzug gegen die hosentragenden Frauen. Im Hause — so war dieser Reden kurzer Sinn — darf die Frau die Hosen anhaben; aber außer dem Hause — shocking. Doch nicht umsonst sagt schon Zartius, daß man sich mit dem Himmel ausgleichen kann. Es wäre ein Wunder gewesen, wenn die Frauen, da sie nun einmal Bicycle fahren wollen, nicht das richtige Ausgleichsopfer in der Hosenfrage herausgefunden hätten. Dieses Kompromißstüm — die „Womans Cycle Dress“ — ist ein gar frommer Betrug, denn es sieht wie ein Rod aus und ist in Wirklichkeit eine Hölle. „Rinderborders“, so heißt der Hauptbestandtheil der neuen Toilette, dessen Urbild in den türkischen Hosen — man kennt sie in Wien von den Posnatau und

von den Schildern der Tabaktrafiken her — zu suchen ist. Die „Rinderborders“ sind ein weitbauschiges Beinleib, so weit und reich geschnitten, daß die Dame in „Rinderborders“ beim Stehen und Gehen ganz den Eindruck macht, als würde sie einen ungeheilten Rod anhaben. Die Illusion wird noch dadurch erhöht, daß die Beinleiber zwar am Knie befestigt sind, aber eine lange, weite Falte fast bis zu den Knöcheln herabfällt, die die halbseitigen Strümpfe verhältend, die zum Kostüm gehören. Weitere Bestandtheile der „Dress“ sind: ein Paar niedrige, niedliche Schuhe, eine ziemlich anliegende, faltige Blouse, die den Hals frei läßt und in dem reichen Schnitt der an der Schulter gerastete Aermel ein Korrelat der „Rinderborders“ besitzt, ein Gürtel, eine große, trabantenartige Schleife und — man verzeihe das harte Wort — ein niedriges Corset, ein sogenanntes Neckcorset, welches dem Oberkörper seine volle Schmiegbarkeit bewahrt.

In diesem Kostüm soll, nach Versicherung von Kennern, selbst eine weniger hübsche Dame höchst anmuthig und pikant, aber doch nicht herausfordernd aussehcn. Die „Womans Cycle Dress“ hat in England Furore gemacht, so daß selbst die enragirtesten Gegner des weiblichen Beinleibes die Konzession machen mußten, daß eine Dame, wenn sie schon Bicycle fährt, dies nur in „Rinderborders“ thun soll. Der Herausgeber einer englischen Revue ließ eine Dame in dieser Tracht durch England und Schottland auf dem Zweirade fahren und nirgends erregte sie Aufsehen oder Aergerniß. Der Kampf um die Hölle wäre nun, für die Bicycleistinnen wenigstens, entschieden gewesen, wenn er nicht von neuem angefaßt worden wäre durch die „Frauenliga zur Verbesserung der weiblichen Tracht“. Dieser von hocharistokratischen Damen Englands protegirte Verein hatte vor Jahren einmal eine Tracht — den „Divided skirt“, den getheilten Rod — in Vorschlag gebracht. Dieses Urding von Geschmack- und Grazielosigkeit war bald vergessen und nur einige ergyentliche Frauenzimmer bereiteten durch ihr Festhalten daran den Straßenjungen Vergnügen und ihren Angehörigen Verlegenheiten. Nun aber usurpirt die Frauenliga, und mit ihr sonst noch emanzipationslustige Damen, die „Rinderborders“ für sich. Sie verlangen, daß die Frauen überhaupt zu Hause und außer Hause, im Salon und auf der Straße, im Theater und bei Besuchen nur „Rinderborders“ tragen sollen. Natürlich rief dieses Verlangen wieder ein allgemeines entrüthetes Shocking! hervor und diesmal haben auch, wie es scheint, die radfahrenden Damen eingestimmt. Denn immer „Rinderborders“, ein ewiges „toujours perdrix“ der Damentollette, das wäre ja das Ende der pompösen Ball- und Soirées, der glänzenden Theaterkolletten, der pikanten Morgenkostüme, kurz: das Zurückstellen des ganzen Arsenal weiblicher Toilettenkünste, Modebedürfnisse und Woffen der Koletterie, Eitelkeit und Liebe. Und so tobt jetzt in England der Kampf um die Hölle fort; mittlerweile aber haben die „Rinderborders“ in Paris ein glänzendes Debut gefeiert. (N. B. Tbl.)

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Danzig, 23. Okt. Das Diphtherie-Heilserum wird seit geraumer Zeit auch hier im Lazareth angewendet. Neulich erkrankte ein sechsjähriges, an der Schärerel wohnendes Mädchen an Diphtherie und der Hausarzt sowie ein zweiter Arzt sahen keine Rettung mehr für das Kind, ließen es aber ins Lazareth bringen, wo es mit dem Behring'schen Heilserum behandelt wurde. Bald besserte sich der Zustand des Kindes, und vor einigen Tagen konnte es den Seinen wieder zugeführt werden.

Putzig, 23. Okt. Um die oben erwähnte Noth der in Schmollin vom Brande Betroffenen zu lindern, hat sich der königliche Amtsrath Bevering in Brelin bereit erklärt, Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Naturalien, Futter entgegenzunehmen und zu vertheilen. — An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Thymann in Wentewitz ist der Gemeindevorsteher Sonntag d. d. 23. Okt. zum Kreisparlaments-Receptor ernannt und befristet worden. Die Verwaltung einer in Parnow neu eingerichteten Receptur ist dem Galtwirth Zehlfeld selbst übertragen worden. — Die diesjährige Herbstkontrollversammlung findet für die Mannschaften unseres Kreises in Tillau und Rodow am 12., in Danziger Heilserne am 13. und in Putzig am 14. November statt.

Dirschau, 24. Okt. Der beim hiesigen Stadtpostamt angestellte, in Ruloschin stationirte Landrieisträger Krzyzanski ist vorgefunden aus seinem Best.-bezirke, zu dem die Ortshausen Ruloschin und Dirschau gehören, nicht zurückgekehrt und scheint flüchtig geworden zu sein. Er hat zuvor drei Briefe an den Herrn Postagenten Erks in Ruloschin Herrn Galtwirth Wetling in Dirschau und an seine Frau geschrieben, worin er um Verzeihung bittet und seine Absicht kundgiebt, sich im Ruloschiner See zu ertränken. Bis jetzt ist eine Unterschlagung des Kr. von etwa 86 Mk. festgestellt worden. Eine Begehung des Sees hat nichts ergeben, was auf einen Selbstmord schließen läßt, vielmehr scheint der Umstand, daß sich Kr. vor seinem Verschwinden Civilkleider besorgt hat, die Vermuthung der Flucht zu bestätigen. In der Wohnung des ungetreuen Beamten wurden zwei Spartaßensbücher, einige Briefe und die Uniform beschlagnahmt. Uebrigens soll Kr. sonst ein ordentlicher und gefälliger Beamter gewesen sein.

R. Pelplin, 24. Okt. In ihrer gestrigen Sitzung berath die hiesige Gemeindevorstellung über die Neuordnung der Steuerverhältnisse. Es wurde beschlossen, zur Entlastung der Einkommensteuer die Realsteuern um 40 Proz. zu erhöhen. Außerdem wird eine Vermögenssteuer eingeführt. Die Höhe derselben wird später festgestellt werden. Der Antrag, die Hundsteuer von 3 Mk. auf 6 Mk. zu erhöhen, sowie eine Viehsteuer einzuführen, wurde abgelehnt. § 11 bleibt also ungeschwächt in Kraft. Gegenwärtig befinden sich zwei Forstassessoren hier, welche im Bezirk der hiesigen Oberförsterei neue Holzabfuhrwege festsetzen. Die alten Wege eignen sich wenig zur Holzabfuhr, weil sie größtentheils zu bergig sind. Die Forstverwaltung hofft auch durch Beschaffung günstigerer Abfuhrwege bessere Holzpreise zu erzielen. — Die kürzlich zum Besten des evangelischen Schul- und Bethausbaus stattgehabte Theater-Vorstellung hat einen Ertrag von 200 Mk. ergeben.

S. Br. Stargard, 24. Okt. Als Herr Fleischermeister A. gestern zu Wagen aus Conradstein nach hier zurückkehrte, schlug auf der Chaussee ein Knabe nach dem vor das Fuhrwerk gespannter Pferde mit einer Peitsche. Das Pferd schaute und ging durch, wobei Herr A. herabgeschleudert wurde und vor die Vorderäder zwischen Pferd und Wagen zu liegen kam. In dieser Lage wurde derselbe eine Strecke weit fortgeschleift, bis die Räder des glück-

licherweise nur leichten Fuhrwerks über ihn fortgingen. Das Pferd rannte dann weiter bis auf den Hof des Herrn Fr. Münchow, wo es angehalten werden konnte. Herr A. hat außer Abschürfungen und Quetschungen eine ernsthafte Verletzung zum Glücke nicht erhalten, dagegen soll das Pferd sich nicht unerheblich beschädigt haben.

Neufahrwasser, 23. Okt. Der russische Baron v. Rumel war aus der Festung Weichselmünde über den Graben entwichen, auf dem allerdings durch darin lagernde Hölzer eine mit wenig Schwierigkeit zu passierende Brücke geschaffen war. Gegenwärtig wird dieses Holz beseitigt, und es soll das weitere Vagern von Holz in dem Graben von der Festungsverwaltung in Danzig verboten worden sein. Außerdem wird beabsichtigt, einige neue Zellen für Gefangene einzurichten.

Gr. Schliebitz, 22. Okt. Als sich der Besitzer und Gemeindevorsteher W. aus J. vor einigen Tagen mit seinem Gesichte aus Tuchel nach Hause begab, hatte er das Unglück, eine alte, schwerhörige Frau aus Zehlenz, während diese die von den Wänden abgeworfenen Federn aufsammlte, zu überfahren. Die Unglückliche ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Herrn W. soll keine Schuld treffen.

Niesenburg, 23. Okt. Ein seltenes Jagdglück wurde Anfangs voriger Woche einigen Herren aus unserer Stadt zu Theil. Herr Förster Spalding erstattete Herrn Bürgermeister Reimann die Meldung, daß er glaube, in dem städtischen Forstrevier Orulisch Spuren entdeckt zu haben, die das Vorhandensein von Hirschen vermuten ließen. Daraufhin begab sich der Herr Bürgermeister, als Pächter der dortigen Jagd, in Begleitung des Regiments-Kommandeurs, Herrn Oberst Freilern v. Fürstberg nebst dessen beiden Söhnen und des Rittmeisters von Urub, unter Zuziehung einiger Treiber, nach dem Forstrevier. Die Strecke wurde abgejagt, und es kam dabei ein prächtiger Damhirsch zum Vorschein, der beim Anblick der Schützen in mächtigen Sätzen sofort das Weite suchte, hierbei aber dem älteren Sohne des Herrn v. Fürstberg so vor den Lauf kam, daß dieser ihn durch einen wohlgezielten Blattschuß niederstreckte. Der unangesehene Hirsch wog über 1½ Ztr. Seit über 18 Jahren ist dies der erste Fall, daß ein Hirsch sich wieder in unserer städtischen Forst gezeigt hat.

XX Saalfeld, 24. Okt. Die gefrige Vierteljahrsversammlung des Vorkeschüßvereins hatte sich eines recht regen Besuches zu erfreuen; von 311 Mitgliebrern waren annähernd 100 zur Stelle. Fast einstimmig wurde zum Kandidaten wiedergewählt der langjährige Inhaber dieser Stelle, Rentier Krajski; desgl. als Kontrolleur Direktor Bruch, in den Aufsichtsrath Kaufmann Weidmann und L. Schwarz. Neugewählt wurde für den verstorbenen Schneidermeister Festag in den Aufsichtsrath Fleischermeister Hermann Diefer.

Mohrungen, 24. Okt. Laut einer im diesseitigen Kreise geltenden Kreis-Polizei-Verordnung dürfen in der eigenen Wirtschaft zum Verkauf geschlachtete Schweine nur von dem für den betreffenden Amtsbezirk bestellten Fleischbeschauer untersucht werden. Der Besitzer Viehhe des Amtsbezirks Georgenthal kam dieser Verordnung insofern nicht nach, als er ein zum Verkauf in der eigenen Wirtschaft geschlachtetes Schwein nicht in Georgenthal, sondern von einem Mohrunger Fleischbeschauer untersuchen ließ. Er wurde deshalb vom Georgenthaler Amtsvorsteher in eine Geldstrafe von 6 Mk. genommen. Auf eingeleitete Berufung erfolgte seitens des hiesigen Schöffengerichts Freisprechung, welches Urtheil nach eingeleiteter Revision seitens der Amtsanwaltschaft von der Braunsberger Strafammer bestätigt wurde. Hiergegen erhob die Staatsanwaltschaft Einspruch, worauf der Strafsenat des Kammergerichts den Angeklagten zur Geldstrafe von einer Mark mit der Begründung verurtheilte, daß die betreffende Polizei-Verordnung rechtsverbindlich sei.

Mohrungen, 24. Okt. Ein großes Unglück hat sich am Montag Abend aus dem Köchloffe bei Wilmsdorf zugetragen. Der etwa 19jährige Wöhm und der 30jährige laubstümme Adolf Göb, beide aus Wilmsdorf, rickten vom Fischen auf dem Posortter See zurück und ließen sich mittelst Fähre übersetzen, um zu ihrem Bote zu gelangen. Nachdem sie dieses bestiegen und kaum 100 Schritte auf den See hinausgerudert waren, wurde der schwante Kahn von dem herrschenden heftigen Sturm ergriffen und umgeworfen, die Insassen unter sich begraben. Zwar hörte man am Ufer die Hilferufe, jedoch eine Rettung war bei der Dunkelheit nicht möglich und die beiden Unglücklichen mußten ihres Tod in dem nassen Grabe finden. Göb, dessen Mutter in diesem Sommer der Cholera erlegen ist, hatte sich kürzlich verheiratet.

Rynarschewo, 23. Okt. Von einem entlassenen Gefellen, welcher sich seit ca. 8 Tagen vogabondrend hier aufgehalten hatte, wurde der Schneidermeister Freudig Abends auf der Straße angefallen und mit einem Feldstein im Gesichte und am Kopfe arg verletzt. Der rohe Patron lockte den Ueberfallenen vorher durch das Zertrümmern einer Fenster Scheibe auf die Straße. Der Uebelthäter ist in das Schubiner Amtsgericht eingeliefert worden.

Remel, 23. Okt. Der Umbau des Stadttheaters wird bestimmt zu Mitte Dezember so weit beendet sein, daß von da ab das Gebäude benutzt werden kann. Freilich wird sich die Außenwelt lediglich im Rohbau präsentiren, da der äußere Ausputz, die Stukaturarbeiten u. dgl. erst im nächsten Sommer (Mai bis Juli) zur Ausführung gelangen werden. Im Innern sind die Maurerarbeiten beendet. Da Bühne und Zuschauerraum nach den behördlichen Vorschriften feuerficher von einander getrennt sein müssen, die Herstellung einer massiven Ziegelmauer aber nicht möglich war, so ist zwischen Bühne und Zuschauerraum nunmehr eine ebenfalls feuerfichere Abtheilungswand aufgeführt (die erste in Remel), die noch ca. 50 Centimeter über das Dach hinausgeführt wird. Gegenwärtig werden im Theater noch die Fußböden gelegt, woran sich die Znangriffnahme der Malerarbeiten schließen soll.

lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)
Elbing, 25. Oktober.

* **Muthmaßliche Witterung** für Freitag, den 26. Okt.: Veränderlich, starker Wind, kalt. Sturmwarnung für Küsten.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen, zu denen zu erscheinen haben: 1) sämtliche Reservisten, 2) sämtliche zur Disposition ihres Truppenbezirks Verurlaubten, 3) sämtliche Mannschaften, welche auf Reklamation, wegen Unbrauchbarkeit oder wegen vor ihrer Einstellung begangener Vergehen oder Verbrechen zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen sind, 4) diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots aller Waffen, welche zur Land- bezw. Seewehr II. Aufgebots überzuführen sind, und

zwar diejenigen zur Jahresklasse 1882 gehörigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 in den Dienst getreten, 5) die gelernten Jäger der Klasse A, finden zu nachstehenden Zeiten und an nachstehenden Orten statt: Montag, den 5. November 1894, 9 Uhr Vorm., in Thienzdorf vor dem Kadite'schen Gasthause für die Mannschaften aus: Augustwalde, Baalau, Cronsnest, Campenau, Eichenhorst, Hohenwalde, Kuckuck, Markushof, Rosengarth, Alt-Rosengarth, Rosenort, Reichhorst, Rüdorf, Schwandorf, Spitzendorf, Stobendorf I., Sorgenort, Thienzdorf, Thiergartensfelde, Thiergart, Wengeln und Wengelwalde. — Montag, den 5. November 1894, 3 Uhr Nachm., in Altfelde vor dem Montau'schen Gasthause für die Mannschaften aus: Altfelde, Altstadt, Fischau, Fischauerfelde, Grunau, Güttenfelde, Zonsdorf, Pr. Königsdorf, Kognase, Königsdorf, Klakendorf, Ruyt, Kletensdorf, Becklau, Rosendorf, Pruppendorf, Barwait, Posilge, Rothgebude, Pr. Rosengarth, Reichfelde, Sommerau, Sparau, Schlablau, Schwabwiese, Stalle, Thierhof. — Donnerstag, den 8. November cr., Vormittags 8 Uhr, in Stuhm vor dem Schützenhause für die Mannschaften aus: Biedel, Konradswalde, Neuhakenberg, Pappahren, Stuhm, Wengeln. In Elbing im Garten des „Gewerbehause“ — Freitag, 9. November, Vormittags 8 Uhr, für die Mannschaften, deren Familienname mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G anfängt, Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften, deren Familienname mit den Buchstaben H, I, J, K anfängt; Sonnabend, 10. Novbr., Vormittags 8 Uhr, für die Mannschaften, deren Familienname mit den Buchstaben L, M, N, O, P, Q, R anfängt und Nachmittags 2 Uhr für die Mannschaften, deren Familienname mit den Buchstaben S, T, U, V, W, X, Y, Z anfängt. — Freitag, den 9. November cr., Vorm. 9 Uhr, in Reuteich vor dem Schützenhause für die Mannschaften aus: Bröske, Barendt, Brodsack, Damerau, Diebau, Eichwalde, Fünksuben, Liebau, Lindenau, Leske, Gr. Bichtenau, Kl. Bichtenau, Kl. Besewitz, Mierau, Reuteich, Reuteich, Reuteichsdorf, Reuteicherbinterfeld, Reuteicherbinterfeld, Riedau, Poltschau, Rordenau, Pranganau, Pranschau-Schönhorst, Tanneke, Trampenau. — Freitag, den 9. November cr., Nachm. 2 Uhr, in Tlegenhof im Garten des Hotel du Nord für die Mannschaften aus: Altendorf, Behershorst, Hornlampe, Holm, Hintertorf, Haberhorst, Kalteherberge, Rüdewerder, Ladekopp, Lakenwalde, Marienau, Neuenhof, Deloff, Deloffersfelde, Petershagen, Plethenhof, Plethendorf, Petershagenfeld, Plethendorf, Rehwade, Reindau, Reimerswalde, Rüdenu, Schwentenlampe, Scharpau, Altes Schloß, Sujewald, Stobendorf II, Siebenhuben, Tlegenort, Tlegenhof, Tlegewerke, Tlegenhof, Tlegewerke, Tlege. — Sonnabend, 10. Nov. cr., Vorm. 9 Uhr, in Neumünsterberg vor dem Reineke'schen Gasthause für die Mannschaften aus: Aliebabbe, Brunau, Bärwalde, Baarenhof, Füssenwerder, Janendorf, Mierauerwalde, Neuhuben, Reuteicherwalde, Neumünsterberg, Schöneberg, Schöne, Bogtel, Bierzeinhuben. — Montag, den 12. Novbr., Vorm. 9 Uhr, in Marienburg, Wiese am Karwan für die Mannschaften aus: Altenu, Blumstein, Birkensfelde, Braunsmaude, Dt. Damerau, Dammsfelde, Grünhagen, Halbstadt, Heubuden, Herrenhagen, Hoppenbruch, Jergang, Kamme, Stadt Kalthof, Schloß Kalthof, Saale, Saabe, Gr. Besewitz, Klebenhof, Lindenwald, Pooßendorf, Mahlau, Rothhof, Schabwalde, Stadtfelde, Tessenhof, Trappenfelde, Tralau, Trogheim, Vogelgang, Wiedau, Warnau, Willenberg, Sandhof. — Montag, den 12. Novbr. cr., Nachm. 2 Uhr, in Marienburg, Wiese am Karwan für die Mannschaften aus: Der Stadt Marienburg. — Dienstag, den 13. Novbr., Vorm. 9 Uhr, in Alt-Münsterberg vor dem Reilmann'schen Gasthause für die Mannschaften aus: Alt-Münsterberg, Altmehelch, Bießerfelde, Gnojan, Kunzendorf, Mielenz, Gr. Montau, Kl. Montau, Montauer Forstbezirk, Rentau, Simonsdorf, Schönan, Wernerzdorf.

* **Die Kreislehrerkonferenz** der Elbinger Höhe unter dem Vorsitz des königlichen Kreis-Schulinspektors Herrn Harrer Sensfuß-Trunz fand gestern hier im Gewerbehause statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1) Referat: Die Behandlung des 6. Gebots in der Volksschule nebst fateschlich-m. Entwurf. Referent: Organist Bogdahn-Lenzen. 2) Referat: Was versteht man unter dem religiösen und sittlichen Inhalt der biblischen Geschichte und wie ist derselbe auf den drei Stufen zu entwickeln? Referent: Lehrer Temp-Gr. Stoboh. 3) Referat: Der Wandel des Lehrers in seiner Bedeutung für die Verwaltung des Schulamts. Referent: Organist Wiczorek-Pomehrensdorf. — Nach Beendigung der Konferenz fand ein gemeinsames Mittagmahl statt, an dem die Herren Harrer, die als Orts-Schulinspektoren bei der Konferenz zugegen waren, auch theilnahmen.

Der Ausschuss des deutschen Brauerbundes erstle ein Schreiben an die landwirthschaftlichen Vereine, in dem er darauf aufmerksam macht, daß die inländische Gerste seit einer Reihe von Jahren in stets zunehmendem Maße beim Dreichen mit Maschinen durch Verschlagen vieler Körner außerordentlich in ihrer Qualität geschädigt wird. Der Brauerbund empfiehlt zur Abstellung dieses Mißstandes, die Dreichmaschinen nicht zu enge zu stellen, wie dieses öfters geschieht, um rundere Körner zu erhalten. Ein längeres Dreichen des Kornes hat keinerlei Nachtheil für den Mälzer, während jedes Verschlagene oder auch nur beschädigte Korn nicht bloß seine Keimfähigkeit verliert, sondern auch durch Schimmelanfaß auf der Malzkeime die gefunden Keime ansteckt und den Schimmel auf dieselben überträgt.

Arbeitsbücher für Lehrlinge. Seitens verschiedener Meister wird angenommen, daß Lehrlinge während der sogenannten Probezeit eines Arbeitsbuches nicht bedürfen. Diese Annahme ist irrig, denn nach der Abänderung zur Gewerbeordnung, welche vom 1. Juni 1891, heißt es im § 107 ausdrücklich, daß minderjährige Personen als Arbeiter nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzuführen. Diese Bestimmungen sind jedem Arbeitsbuche vorgegedruckt. Daß zu diesen Arbeitern auch die aufzunehmenden Lehrlinge gehören, ist in den Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. Februar 1892 klar ausgesprochen.

Verweigerung der Angabe der Vorstrafen vor Gericht. Bekanntlich hat jeder vor Gericht stehende Angeklagte dem Vorsitzenden auf Befragen die etwa erklentenen Vorstrafen anzugeben. In einer Verhandlung des Schöffengerichts zu Danzig leistete ein Angeklagter dieser Aufforderung nicht Folge, indem er die Angabe der Vorstrafen in Gegenwart der Zu-

Der der Verhandlung für nicht gefällig hielt. Als der Angeklagte einer nochmaligen Aufforderung nicht Folge leistete, wurde die Verhandlung vertagt, und es sollen die Personalisten des Angeklagten in nächster Sitzung aus den Akten konstatirt werden.

Stadttheater. Als zweites Gastspiel des Herrn Carl William Bühler folgt morgen, Freitag, neben dem Schwan „Hocus pocus“ das Schönthau und Kadelburg'sche Lustspiel „Goldfische“, in welchem Herr Bühler die Rolle des Wolf von Böhlaar-Benzberg spielt. Als nächste Opernvorstellung befindet sich Mozarts „Don Juan“ in Vorbereitung.

Personalisten bei der Post. Ernannet sind: Der Ober-Postdirektionssekretär Stenz in Königsberg zum Telegraphenamtsskaffirer, zu Ober-Postdirektionssekretären die Postsekretäre Burchard und Hoffmann in Danzig, Heilig in Königsberg, Kuhlmann und Orthmann in Posen, Möhrte in Bromberg, zum Ober-Postsekretär der Postsekretär Kerstan in Graudenz. In den Rubrikstand tritt der Ober-Postkassen-Regnungsrath Frommhold in Köslin. Das allgemeine Ehrenzeichen ist verliehen worden dem Briefträger Urban in Königsberg.

Der Fuß- und Bettag (am Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag) gilt als „Festtag“ im Sinne des § 105a der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der Fuß- und Bettag steht danach denjenigen Sonntagen gleich, an welchen gesetzlich eine fünfständige Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe zugelassen ist.

Die Zahl der Geistlichen im deutschen Reiche beträgt nach den statistischen Feststellungen des letzten Jahres nicht weniger als 30 250, wovon 15 050 der evangelischen und 15 200 der katholischen Konfession angehören. Es amiren evangelische Geistliche u. a.: in Ost- und Westpreußen 650, katholische Geistliche in Ost- und Westpreußen 1050, in Ost- und Westpreußen 550.

Professor Dr. Behring, der Entdecker des „Antiserums“, wurde als Sohn des Lehrers Behring in Hansdorf bei Dt. Eylau geboren, wo zur Zeit noch der Bruder des Professors als Lehrer wirkt. Seinen ersten Unterricht hat Professor Behring in einer Schule zu Dt. Eylau erhalten.

Entwässerungspflicht. Besteht an einem Orte eine vollkommene Vorrichtung des Kanals, so ist jeder Eigentümer eines bebauten Grundstückes verpflichtet, letzteres an die öffentliche Kanalanlage anzuschließen, so wird die Verpflichtung laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts nicht dadurch aufgehoben, daß der Eigentümer ein servitutarisches Recht auf Ableitung der Abwässer nach einem Nachbargrundstück besitzt. Nicht der Eigentümer des letzteren, sondern der des erstgenannten Grundstückes ist der Polizeibehörde gegenüber, sofern die Polizeiverordnung nicht etwa das Gegentheil befragt, für die Verfertigung des Kanalschlusses, wenn auch auf fremdem Grund und Boden oder unter Schädigung seines servitutarischen Rechtes, allein verantwortlich.

Der Apfelgenuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, wirkt vortrefflich auf das Gehirn, 2) regt die Leber an, 3) bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, einen ruhigen Schlaf, 4) desinfiziert die Gerüche der Mundhöhle, 5) bindet die überflüssigen Säuren des Magens, 6) paralytisch hämorrhoidale Störungen, 7) befördert die sekretorische Thätigkeit der Nieren, 8) hindert somit die Steinbildung, 9) schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10) gegen Halstrantheiten.

Die Hygiene des Schreibens. So lössich es klingt, so giebt es doch auch eine solche Hygiene. Wer den Schreibkrampf durchgemacht hat, weiß davon zu erzählen, und jeder häufig und lange Schreibende hat zum mindesten schon empfunden, wie stark die durch diese Thätigkeit hervorgerufene Müdigkeit nicht nur auf die direkt daran beteiligten Teile wirkt, sondern den ganzen Organismus beeinflussen kann. Die „Hygien. Korresp.“ macht darauf aufmerksam, daß die allzu starke Ermüdung durch vieles Schreiben und leicht der Schreibkrampf sich vermeiden lassen, wenn darauf geachtet wird, keine glatten (metallenen) Federhalter und keine zu dünnen anzuwenden, da durch solche die Hand- und Armmuskeln unnötig und übermäßig angestrengt werden. Darauf sollte man namentlich bei Schreibern achten, die Metallhalter aus manntglichen Gründen besonders bevorzugen. Ferner wird gerathen, mit den Federhaltern öfters abzumuscheln und verschleiden diese zu gebrauchen; dadurch wird die Lage der Muskeln geändert und sie erschaffen weniger schnell.

Die für Schankwirths bedeutungsvolle Frage, ob eine Verurteilung wegen Dubens von Glücksspielen notwendig den Verlust der Konzession zur Folge haben muß, beschäftigte am Montag das Oberverwaltungsgericht. Der Schankwirth B., welcher seit 1892 eine Schankkonzession für eine Restauration in der Taubenstraße in Berlin inne hatte, war im Jahre 1893 wegen Verurteilung von Glücksspielen zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Die Denuntiation, welche von einem Kellner herrührte, hatte das Lokal des B. als eine Art Spielhöhle dargestellt, die Beweisaufnahme aber hatte ergeben, daß die Strafanzeige stark übertrieben. Stellenlose Kellner hatten zu verschiedenen Malen „Meine Zante, Deine Zante“ oder „Kartenlotterie“ zumest um den Betrag der Zeche, und nur wenn der Wirth den Rücken gedreht hatte, auch um Geld gespielt. — Auf Grund der Verurteilung klagte das Polizeipräsidium gegen B. auf Konzessionsentziehung. Der Bezirksauschuß B. auf Konzessionsentziehung. Der Bezirksauschuß entschied zu Ungunsten des Polizeipräsidiums, indem er mit dem Rechtsanwält Dr. Haase der Ansicht war, daß B. sich allerdings vergangen, sich das Vergehen aber in bescheidenen Grenzen gehalten habe und noch nicht den Verdacht rechtfertige, daß B. in Zukunft sein Gewerbe zur Förderung verbotenen Glücksspiels mißbrauchen werde. Das Oberverwaltungsgericht war derselben Meinung und wies gestern die Beschwerde des Polizeipräsidiums zurück.

Auf russischen Bahnen benützt man in neuerer Zeit nicht mehr Kohlen zum Feuern der Lokomotiven, sondern Petroleum und sind — wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Komp. in Oppeln schreibt — zu diesem Zwecke Petroleum-Reservoirs in Reval, Wendenburg, Rarwa, Gatschina und Petersburg errichtet worden, die 1 Mill. Rubs Petroleum bequeun lassen.

Amliche Choleraerkrankungen. Cholera ist festgestellt bei Rosa Hausmann und Arbeiter Eichholz in Tolkmitt, sowie bei dem Arbeiter Groß in Elbing.

alten Sohn eines in der Herrenstraße wohnhaften Glasermeisters wurde gestern Nachmittag von einem größeren Jungen auf dem Gr. Lustgarten die Mühe vom Kopfe gerissen, mit welcher er sich dann entfernte. Der kleine Knabe ließ dem Jungen nach und bat um Rückgabe der Mühe, in welcher das Kind ein Portemonnaie mit 1,50 Mk. Inhalt aufbewahrt hatte. Der diebische Junge gab zwar die Mühe, aber nicht das Portemonnaie mit dem Inhalte heraus, weshalb die Sache bei der Polizeibehörde zur Anzeige gebracht ist.

Diebstahl. Einer in der Johannisstraße wohnhaften Frau wurde gestern Nachmittag in einem Wurfverkaufsgeschäft des Leubner Mühlenhamms ein Portemonnaie mit 13 Mk. unter den Händen fortgestohlen. Als Dieb wurde der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeitsbursche Gustav B. von hier ermittelt.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 24. Oktober. (Schluß.) Die Geschworenen finden den Rätbner-John August Proß der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode für nicht schuldig und das Gericht sprach ihn frei. Der Arbeiter Johann Stawowski wird der gemeinschaftlichen gefährlichen Mißhandlung mit Annahme mildernder Umstände für schuldig befunden und der Gerichtshof erkannte auf 1 Monat Gefängniß.

Sitzung vom 25. Oktober. 14. Fall. Es stehen die Arbeiter Rudolf Müller, 24 Jahre alt, vorbestraft, der Arbeiter Johann Borisch, 26 Jahre alt, mehrfach vorbestraft, und der Arbeiter Barthel Wedhorn, 28 Jahre alt, sämtlich aus Jungfer, unter Anklage, am 11. April zu Jungfer gemeinschaftlich den Arbeiter Paul Domke derartig gemißhandelt zu haben, daß der Tod in Folge dieser Verletzung eingetreten ist. Am 11. April Abends gegen 10 Uhr wurde im Gasthause bei Steinbrügger zu Jungfer Feterabend gegeben, und sämtliche Anwesenden mußten das Lokal räumen. Die Arbeiter Müller, Johann Borisch und Wedhorn gingen die Dorfstraße bis gegen das Grambau'sche Haus. Hier in der Nähe stand der Arbeiter Domke mit dem Arbeiter Zelle. Während Zelle wegging, kam Domke dem Müller entgegen. Müller sagte zu Domke: „Jungchen, willst Du was?“ Es gab Borisch dem Domke mehrere Faustschläge ins Gesicht, so daß derselbe zur Erde fiel. Während nun Domke an der Erde lag, schlug Borisch mit dem Holzpanzertopf auf ihn etwa 4 Schläge, Müller zog das offene Messer und verlegte dem Domke 4 Stiche in den Körper. Nun ließen Beide von der Mißhandlung ab. Domke, schwer verwundet, versuchte auf den Damm zu gehen, fiel aber zur Erde. Es saßte nun der Borisch den Domke an den Fuß, Müller an den Kopf und so schleppten sie den Domke auf den Landweg und ließen den anscheinend Todten liegen. Als Domke noch röchelte, sagte Müller, daß Domke sterben werde, worauf Borisch zur Antwort gab: „Das ist gut, dann wird er (D.) mich nicht mehr verfolgen.“ Später hat Borisch zu Müller gesagt: „Schade, wir hätten den Domke in die Saache werfen und ersäufen sollen.“ Auf dem weiteren Gange hat Borisch geäußert: „Ist er todt, ist er todt, dann hat er keine Noth.“ Zwischen dem Domke und Borisch war es bereits im März zu argen Händlichkeiten gekommen. Domke wird als ein richtiger Messerheld geschildert. Der Verdamm hatte ihm das Messer vor 14 Tagen abgenommen. Der Getödtete hat mehrere Messerstücke gehabt, von welchen ein Stuch die Lunge getroffen hat, und durch den der Tod erfolgt ist. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

Musikalisches aus dem Kaiserhause. Ende dieses Monats erscheint im Buchhandel in den verschiedensten Arrangements das von dem Kaiser komponirte Lied „Gang an Regie“, welches bereits mehreren hervorragenden Personen und Fürsten vom Kaiser zugestimmt worden ist. Seit Friedrich dem Großen haben die Hohenrollern der Musik ein bedeutendes Interesse zugewandt. Viele zeichnen sich durch hohe Musikbegabung, durch große Meisterlichkeit in der Ausübung, wie auch durch tüchtige theoretische Kenntnisse der Musik, etliche auch durch eigenes Schaffen aus. Prinz Heinrich spielt vorzüglich Violine, er ist der Komponist des bekannten Preußenmarsches, dem „Ich bin ein Preuße“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ zu Grunde gelegt sind. Prinzessin Charlotte spielt Clavier, und die Prinzessin Victoria ist Meisterin auf der Orgel. Prinz Georg ist ebenfalls Komponist, wie die Prinzessin Luise von Preußen. Unsere Kaiserin Auguste Victoria genöß eine gründliche musikalische Ausbildung, ist tüchtig im Clavierspiel und liebt besonders klassische Musik. Wie Kaiser Wilhelm zur Musik steht, ist hinlänglich bekannt. Er hat die alten Armeemärche mehr denn je wieder zur Geltung gebracht, die deutschen Volkslieder hebt er über andere Compositionen. Folgende wohlverbürgte Geschichte dürfte noch gar nicht bekannt sein. Eine ungarische Kapelle gab in Potsdam Concerte; sie erhielt den Auftrag, am Geburtsstage des Kaisers Friedrich vor dessen Familie (er war noch Kronprinz) zu spielen. Das Programm enthielt eine Auslese der anmutigsten Compositionen von Johann Strauß. Die Kapelle war vorzüglich geschult und entledigte sich ihrer Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des Kronprinzen. Besonders hatte das Spiel des ersten Violinisten die Aufmerksamkeit des Prinzen Wilhelm (unseres jetzigen Kaisers) erweckt. Nach Beendigung der Polka „Eben Maghar“ trat derselbe an den Künstler heran mit dem Ersuchen, ihm für einige Minuten die klangvolle Violine zu leihen. Derselbe schickte Prinz Wilhelm zum Theatich, wo die Kronprinzessin mit ihren Töchtern und mehreren Hofdamen Platz genommen hatte. Die hohe Dame stand eben in lebhafter Unterhaltung mit der Erbprinzessin von Meiningen und fuhr daher verwundert auf, als sie plötzlich dicht hinter ihren Ohren den Wiener Walzer „Disputationen“ erklingen hörte. Als sie sich nach dem Spieler umblüdt, tritt Prinz Wilhelm aus dem Bereiche hervor, läßt den Bogen schwingend und sich vor den Damen bernelgend. Auf die allseitige Bitte, der prinzipale Concertgeber möge seine Improvisationen fortsetzen, spielte derselbe „Lob der Frauen“, „Kreuzfidel“, „Subentenfrecher“ und schließlich die „Sardanapal-Quadrille“. Dann verneigte sich der Prinz abermals und ging unter Beifallsclauschen zur Kapelle zurück. Dort wurde bereits der Kronprinz und hatte mit dem Kapellmeister über das Spiel seines Sohnes eine Aussprache. „Ihre Violine spielt vornehmlich“, mit diesen Worten gab Prinz Wilhelm seinem Besizer das Instrument zurück und wollte sich allem Lobe entziehen, als sein Vater ihn zu sich winkle. Derselbe sagte: „Der Herr Dirigent meint, daß Du ein Meister auf der Violine bist, Wilhelm.“ Zum

Dirigenten gewandt, setzte er hinzu: „Wenn Prinz Wilhelm erst seine Studien beendet hat, soll er Concertmeister werden.“ Die kronprinzliche Familie war über das vollendete Violinspiel des Prinzen Wilhelm nicht wenig überrascht, da sie hiervon keine Ahnung hatte, denn der Prinz hatte sich diese Kunst ohne Vorwissen seiner Eltern in Bonn während seiner Studienzeit erworben.

Telegramme der „Altpreußischen Zeitung.“

Berlin, 25. Okt. Wie uns ein Telegramm aus Odessa meldet, ist das Befinden der Czarin ein derart ungünstiges, daß der Eintritt einer Katastrophe befürchtet wird.

Berlin, 25. Okt. Die Mitglieder des Bundesrathes sind nahezu vollzählig eingetroffen. Heute Abend findet ein Diner beim Reichskanzler statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Berlin, 25. Okt. Zu einem Artikel: „Zur Lage“ führt die „Nat.-Ztg.“ aus, daß seit dem Empfange der ostpreußischen Deputation beim Kaiser eine Besserung insofern zu constatiren sei, als nunmehr die agrarische Gehe aufgegeben werde, um ruhiger Erwägung Platz zu machen. Gegenüber den Befürchtungen, daß die geplanten Verschärfungen der Strafparagrafen sich gegen alle agrarische, demagogische und antisemitische Agitation richten könne, betont das Blatt, daß die Spitze der neuen Gehe sich lediglich gegen sozialistische Bestrebungen richten und durch Sicherung des inneren Friedens eine ruhige Sozialreform ermöglichen solle.

Berlin, 25. Okt. Die stimmungsführenden Minister der Einzelstaaten traten heute Mittag unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen, um über die Tagesfragen, Gesetz gegen die Umirtzbestrebungen und Steuergesetze, zu berathen. Diese Sitzung hat mit den ordentlichen Bundesrathssitzungen nicht zu thun.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Gestern wurde hier eine der anlässlich des sozialistischen Parteitag abgehaltenen Sozialisten-Versammlungen aufgelöst, nachdem der Abg. Grafath Dresden den Gebrauch der Waffen im gegebenen Falle empfohlen hatte.

Wien, 25. Okt. In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses zirkulirt die Version, der Justizminister Schoenborn habe dem Grafen Hohenwart erklärt, er werde die Verfügung der zweisprachigen Strafentafeln in Istrien aufrecht erhalten und mit diesem Beschluß stehen oder fallen.

Wien, 25. Okt. Die „Polit. Corresp.“ theilt mit: Die französischen Politiker Paul Douville und Lucien Milleboye werden demnächst in der russischen Hauptstadt eintreffen, um in den dortigen gesellschaftlichen politischen Kreisen im Interesse der Stärkung der russisch-französischen Sympathien Propaganda zu machen.

Rom, 25. Okt. In allen Theilen des Landes herrscht ungeheure Aufregung über die diktatorische Maßregel Crispis, der auf einfachem königl. Beschluß die Sozialistenvereine auflöste. Die radikalen Abgeordneten planen eine allgemeine Organisation der Arbeiter und Gewerke, die radikalen Blätter fragen, ob Italien denn keine Parlamente mehr habe, da solche Dinge auf einfache Entschließung des Königs hin geschehen könnten, und sprechen die Erwartung aus, daß das italienische Volk die Diktatur Crispis nicht lange ertragen werde.

Petersburg, 25. Okt. Vor einigen Tagen erfuhr der Zar, daß für seine Genesung nach menschlichem Ermessen keinerlei Hoffnung bestehe. Der Zar nahm diese auf seinen eigenen Befehl erfolgte offene Beurtheilung seines Zustandes mit echtem Mannesmuthe entgegen und bewahrte auch nachdem seine volle Ruhe. Davon zeugt auch eine Aeußerung, welche der Zar vorgestern machte: „Es ist betäubend, wenn man in meinen Jahren ans Sterben denken muß; wenn ich auch nicht am Leben hänge, so hoffe ich doch, Gott werde, wie er mich aus dem Anschlag von Borki errettet hat, mein Leben erhalten können, wenn dies für mein theures Rußland nothwendig sein sollte.“ Die Folge der ärztlichen Mittheilungen war die Proklamation des Großfürsten Michael zum Thronfolger und die Verabschiedung der Prinzessin Alix nach Livadia. Die Aerzte hoffen, das Leben des Zaren nach 2-3 Wochen erhalten zu können und darum soll auch die Vermählung des Thronfolgers noch ein wenig hinausgeschoben werden.

London, 25. Okt. „Standard“ erklärt, daß, falls Frankreich Madagascar definitiv besetze, England Kompensationen fordern werde.

Brüssel, 25. Okt. Der Kammer werden einige Anträge über Ertheilung socialpolitischer Rechte an Frauen vorgelegt werden. Die Sozialisten werden dieselben unterstützen.

Tokio, 25. Okt. Ein furchtbares Erdbeben suchte die Provinz Akita heim. Die Stadt Sakata wurde vollständig zerstört. Viele Hunderte Bewohner sind getödtet worden. Der Schaden ist enorm.

Börse und Handel. Telegraphische Börsenberichte. Königsberg, 25. Okt., — Uhr — Min. Mittags. (Vor Boratius und Grothe, Bor Boratius und Grothe, Getreide, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft. Spiritus pro 10,000 L % ezel Faß. loco contingirt 51,50 „ Brief. loco nicht contingirt 31,50 „ Brief.

Berlin, 25. Okt., 2 Uhr 45 Min. Nachm.		
Börse: Matt.	Cours vom 24. 10.	25. 10.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,10	100,10
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,20	100,20
Ostpreussische Goldrente	101,10	101,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	99,90	99,70
Russische Banknoten	219,65	220,00
Ostpreussische Banknoten	163,95	163,80
Deutsche Reichsanleihe	105,90	105,90
4 pCt. preussische Consols	105,90	105,90
4 pCt. Rumänier	—	83,50
Marienb.-Mlawf. Stamm-Prioritäten	—	118 10

Produkten-Börse.		
Cours vom	24. 10.	25. 10.
Weizen October	129,00	127,20
Mai	136,50	135,20
Roggen October	110,00	108,50
Mai	117,00	116,20
Tendenz: Matt.		
Petroleum loco	18,90	18,90
Rüböl October	43,70	43,70
Mai	44,60	44,50
Spiritus October	36,20	35,80

Danzig, 24. D. t. Getreidebörse.		
Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): fester.)		A
Umsatz: 100 Tonnen.		
inl. hochbunt und weiß	121—125	
hellbunt	120	
Tranfit hochbunt und weiß	96	
hellbunt	92	
Termin zum freien Verkehr Oct.-Nov.	124,50	
Tranfit	89	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	123	
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unber.		
inländischer	106	
russisch-polnischer zum Tranfit	72	
Termin Oct.-Nov.	106	
Tranfit	72,50	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	106	
Gerste: große (660—700 g)	118—122	
kleine (625—660 g)	95	
Hafer, inländischer	94—107	
Erbsen, inländische	115	
Tranfit	85	
Rüben, inländische	170	

Spiritusmarkt. Danzig, 24. Okt. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingirt 50,25 Br., nicht contingirt 31,00 Br., pro October 30,50 Br. Stettin, 24. Okt. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer 32,00, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer —, pro Nov.-Dez. —, pro April-Mai —

Zuckermarkt. Magdeburg, 24. Okt. Kornzucker exklusive von 92 % Rendement 10,60, neue 10,70. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 10,15, neue 10,20. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8,30. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 22,50 bis 23,50. Melis I mit Faß 21,50. Ruhig.

2 Mtr. prima Eskimo
für einen Winterüberzieher zu M. 12.45,
3,30 Mtr. schwerer Vodenstoff
für einen Anzug zu M. 8.75,
nadelfertig, ca. 140 cm breit,
versenden direct franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Fabrik-Dépôt.
Muster umgehend franco.
Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Tausendfaches Lob, motllarie bestät., über d. **Holland. Tabak v. B. Becker i. Seesen a. Harz 10 Pfd** heute noch franco 8 Mk. hat die Exped. d. Bl. eingeseh

Schon am 4. und 5. November
Gewinnziehung der
Grossen Geldlotterie.
Haupttreffer
u. s. w. u. s. w.
25000 Mk. baares Geld
Originalloose à M. 1,65, 2 St. M. 3,30.
Porto und Liste 30 Pf. extra,
empfehlen und versendet die
Haupt-Agentur
Josef Scholl, Niederschönhausen
b. Berlin.

Suche für meine Manufaktur-
waaren-Abtheilung einen
tüchtigen Verkäufer
bei hohem Salair. Eintritt sofort.
Offerten unter A. 251 in der Expedi-
tion d. Btg. erbeten.

Stadt-Theater.
Donnerstag:
Gastspiel Bühler.
Hocus pocus.
Die zärtlichen Verwandten.

Freitag, den 26. Oktober 1894:
Ausser Abonnement.

Gastspiel von
Carl William Bühler.
Hocus pocus.
Schwan in 1 Akt von Ernst Gettle.
Professor Fredi Zagini C. W. Bühler.
Vorher:

Goldfische.
Lustspiel in 4 Akten von Schönthau
und Kadelburg.
Wolf von Böhlaar-
Benzberg
C. W. Bühler.
Mittelpreise.

Auflösung! Auflösung!

Das Rayon meiner **Manufacturwaaren-Abtheilung** stelle ich wegen Aufgabe desselben zum **gänzlichen Ausverkauf**. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Th. Jacoby, Fischerstraße 24.

**Senfgurken 60 Pf.,
Dillgurken 5-10 Pf.,
Preißelbeeren 60 Pf.**
bei **Bernh. Janzen.**

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 26. d. Mts., Abends 4 1/2 Uhr.
Sonntag, den 27. d. Mts., Morgens
Beginn 9 Uhr, Neumondsweihe 10 Uhr,
Nachmittags 3 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends 4 1/2 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 25. Oktober 1894.
Geburten: Tischler Abraham Gottschalk S. — Tischler Bernhard Harnecker L. — Klempner Gustav Pinz L.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich Romann-Elbing mit Elisabeth Will-Pr. Mark. — Arbeiter Johann Haushalter mit Marie Liedtke. — Tischler Richard Neß mit verw. Schmied Borchert, Maria, geb. Schnakenberg.

Eheschließungen: Maurer Hermann Hohmann mit sep. Musiker Schulz, Maria, geb. Reichert. — Kaufmann Julius Weiß mit Auguste Kehler.
Sterbefälle: Fabrikarbeiter Richard Gottschalk S. 2 1/2 J. — Arbeiter Gottfried Schmidt L. 2 M. — Frau Stadtschreiberin Madislawina Nerlich, geb. Reszycki, 53 J.

**Elbing,
Inn. Mühlendamm 38.
Kaiser-Panorama**

Diese Woche:
Die malerische Schweiz.
Das Berner Oberland.

Lehrerverein.

„Der Vormittags-Unterricht.“
Geschäftliches.

Bekanntmachung.

Hiermit wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei dem am 22. d. Mts. hier erkrankten Arbeiter **Karl Gross Cholera** festgestellt worden ist.

Elbing, den 24. Oktober 1894.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

**Sauren Kunst.
Julius Arke.**

Guten
Niederunger Käse
à 70 Pfg. **Julius Arke.**

Geeignete
Desinfectionsmittel
für alle Zwecke, als:
Kalk (zur Kalkmilch), Büchse 75 g,
Chloralkali, stärksten,
Carbolsäure, 25 % u. 100 %,
Carbolkalk,
Bromophtharin, geruchlos,
Creolin, echt, z. z. empfiehlt
Bernh. Janzen.

Auskunft bereitwilligst.

Bekanntmachung.

Die weitere Auszahlung des **Servises** an die Quartiergeber aus der Ritterstraße, Reiserbahn, Großen und Kleinen Rosenstraße erfolgt
**Freitag, den 26. d. Mts.,
Vormittags;**

vom Schleusendamm, aus der Schmiedestraße, Neustädtischen Schmiedestraße, Schulstraße
**Freitag, den 26. d. Mts.,
Nachmittags;**

aus der Schottlandstraße, Schlachthofstraße, Schichaustraße, Segelstraße, Storchstraße, Großen und Kleinen Stromstraße, Sturmstraße
**Sonntag, den 27. d. Mts.,
Vormittags;**

aus der Großen und Kleinen Scheunenstraße, Schiffsbauplatz, Schiffschloß, Stadthofstraße, Neustädt. Stallstraße
**Sonntag, den 27. d. Mts.,
Nachmittags;**

aus der Sonnenstraße von Nr. 1 bis 25 incl.
**Montag, den 29. d. Mts.,
Vormittags;**

aus derselben Straße von Nr. 26 bis Schluß
**Montag, den 29. d. Mts.,
Nachmittags;**

aus der Sternstraße
**Dienstag, den 30. d. Mts.,
Vormittags;**

aus der Spieringstraße
**Dienstag, den 30. d. Mts.,
Nachmittags.**

Elbing, den 25. Oktober 1894.
**Der Magistrat.
Elditt.**

Atelier für künstl. Zähne

Specialität:
**Plombiren.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm 20/21.**

Weißer Erbsen,

grüne Erbsen, Victoria-Erbsen, Nasergrüne, Gerstengrüne, Wienergrün, Graupen.

Julius Arke.

Sichfelder Tafelbutter

und Erzeugnisse der Molkerei
Trunz, wie

Butter,

prima Holländer

Sahnenkäse,

prima

Schweizerkäse

empfiehlt

A. Wiebe,

Königsbergerstr.

Wasser

zum Pöseln u. Einmachen
in allen Größen billig verkäuflich bei
**R. Kowalewski,
im Lachs,**

Regenschirme.

Seidene Regenschirme
(Imperial-Seide)
für Herren und Damen,
mit schöner Ausstattung, eleganten,
aparten Stöcken, für 4,50, 4,75.

Double-

Satinett-Regenschirme
prima Qualität, vorzüglich in Haltbarkeit und Schwärze, mit feinen Fantasie- und Naturstöcken, für 2,65, 2,25.

Prima

Zanella-Regenschirme
für Herren und Damen,
mit breiter Seidenbordüre, hochfeinen Fantasie- und Naturstöcken, Celluloidstöcken mit Malerei, für 1,50, 1,65, 1,95.

Seidene

Damen-Regenschirme
(Gloria I)
mit nur neuesten geraden Stöcken, aparten Griffen und Beschlägen, für 2,25, 2,95, 3,25, 4,25.

Seidene

Damen-Regenschirme
(Eiliput)
auf Nadelgestell gearbeitet, neuesten Fantasiestöcken, hochlegant ausgestattet, hochfeiner Passementeriegarnitur, mit dazu passenden seid. Futteral, Chic und apart, für 5,50.

Reinseid.

Damen-Regenschirme
prima Dual., mit neuesten Wechselrohr- und Naturstöcken, eleganten Griffen, für 7,25, 7,75.

Reinseid.

Herren-Regenschirme
prima Qualität, mit patentirtem Selbstöffner und Selbstschließer, neuesten Naturstöcken, apartesten Horngriffen, für 8,50, 8,75, 9,25.

Satinett-

Herren-Regenschirme
vorzügliche Qualität, mit neuesten verschiedenartigsten Griffen und Stöcken, für 2,65, 2,95, 3,25.

Kinder-Regenschirme

von 0,75 an.

Th. Jacoby.

Zorf,

vom Felde geräumt,
aus dem Schuppen 1 M. theurer, also
14 M. franco Elbing und 11 M.
pro 1000 ab Schuppen.

**G. Leistikow,
Reuhof per Neutirch,
Nr. Elbing Wpr.**

Einen Lehrling

braucht **Julius Arke.**

Gegen Husten u. Heiserkeit:

Zwiebelbonbons Pack 25 g,
Eucalyptusbonbons Pack 25 g,
Honig-Malzbbonbons Kilo 1,60,
Emser Pastillen (billiger als bei
Sodener Pastillen) der Concurrenz,
Cachou u. Salmiak-Pastillen,
Salmiak und Latritzen,
Spitzweigerichbonbons,
Zöniculat (Fenchelhonig) u. a. m.
bei **Bernh. Janzen.**

Hauptgewinn: Mark 40,000.

Dombauer Geld-Lotterie.

20,000 Geldgewinne.

Ziehung am 15. November 1894.

à Loos Mk. 2,—. Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Telegramm-Adresse: **Dukatenmann.**

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.



Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,

Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Für Alle Welt.

Illustrirte Familien-Zeitschrift.

Preis des Vierteljahrsheftes nur 40 Pfg.

Jährlich 28 Hefte. Jedes Heft enthält mindestens 24 dreispaltige Groß-Folio-Seiten.

Der Jahrgang beginnt mit dem Abdruck dreier großer und äußerst spannend geschriebener Romane:

Polypenarme von Hans Richter,

Eine Todsünde von H. Conway und

Die Thierbändigerin von F. v. Zobellik,

denen sich weitere Romane, sowie zahlreiche Novellen und Humoresken anschließen werden.

Populäre Artikel über alle wichtigen Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen aus den Gebieten der Wissenschaft und Industrie. Humor in Wort und Bild. Briefkasten.

Eine Specialität bietet „Für Alle Welt“ in ihren

farbigen Illustrationen

und übertrifft hierin alle bestehenden Familienblätter.

Jeder Abonnent erhält

mit dem 1. Hefte eine

farbige Extra-Kunstbeilage

„Ungestüme Gäste“.

Dieses Kunstblatt eignet sich vortrefflich zu einem herrlichen Wandschmuck!

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen (Postzeitungsliste 2398d). Das soeben erschienene Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht.

Berlin W. 57.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Eine alte deutsche, gut eingeführte Unfallversicherungsgesellschaft sucht für **Elbing und Umgegend** einen rührigen

Vertreter.

Offerten werden sub **H. P. 601** an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.,** erbeten.

August Wernick Nachf.,

Inh.: **Edw. Börendt, Schmiedestraße 7,**
empfiehlt

Gardinen, Teppiche und Tischdecken
in eleganten Mustern,

bedruckt Möbel-Crepp

u. Cocosläufer.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 251.

Elbing, den 26. Oktober.

1894.

Der Roman eines Häßlichen.

Von F. v. Bülow.

Nachdruck verboten

3) „Recht warm. Im Steinbruch, wo die Sonne prall hinschien, wurde es uns fast zu heiß.“

Mir unbegreiflicher Weise erregte diese Antwort Sophies Unwillen. Sie warf den Mund auf und zog die Brauen zusammen.

„Stephan findet es heiß, wenn alles zu Stein und Wein sriert,“ bemerkte sie. „Für ihn wäre das Leben in Sibirien kaum eine Strafe! Aber der Wind ist rauh. Ich mußte gleich husten, als ich in der offenen Thüre stand. Nicht wahr, der Wind ist doch recht iharf, Stephan?“

Dabei sah sie mich blitend an und zwinkerte mit den Augen.

Egbert antwortete statt meiner. „Sonderbar, daß man von dem Ortan, der Dich zum Husten veranlaßte, holdeste Sophie, gar nichts heßt. Sonst bewegen sich doch die Wipfel der Bäume, wenn es windet! Aber gleichviel. Ich fühle heute Muth, mich „mit Stürmen herumzuschlagen“, wie der gute Dr. Faust. „Und in des Schiffsbruchs Knirschen“ . . .“

Sophie unterbrach ihn in gereiztem Ton.

„Ach, höre doch auf, Egbert! Uebrigens könnten wir Mama mal nach Wickewitz begleiten. Der alte Herr drüben schlägt sich auch gerne mit den Stürmen herum. Eure politischen Gespräche fand ich immer furchtbar amüßant. Und die beiden jungen Mädchen schwärmen für Dich, Egbert! Sie würden sich tod freuen.“

Egbert hatte lächelnd zugehört, wie sie immer eifriger wurde.

„Ich will aber keinen Doppelmord auf dem Gewissen haben“, entgegnete er.

„Du bist recht wenig nachbarlich,“ schmolzt sie.

„Nächstens nehmen die Wickewitzer es übel, daß wir uns gar nicht mehr sehen lassen, und wir kommen auch noch mit ihnen auselnder, es mit den Karibelnthern schon geschehen

Der Onkel räusperte sich, ein Zeichen, daß ihm Sophie's Worte unangenehm waren.

„Wir fahren ein andermal“, sagte Egbert ruhig. „Du sagtest ja, der Wind sei so rauh. Dann darfst du mich doch nicht hinauswagen.“

„Ich muß mich aber geküßt haben“, rief Sophie lebhaft. „Stephan sagte ja, es sei warm draußen, nicht wahr, Stephan?“

„Gewiß. Die Sonne scheint prächtig, und Egbert wird von einer Fahrt im offenen Wagen sicherlich nicht umkommen.“

„Hörst Du es, Egbert?“ sagte Sophie triumphirend.

Er lächte schadenfroh.

„Freilich höre ich es, und es ist genau das, was ich hören wollte. Ich habe mich halb und halb angefaßt, wie Du weizt, und werde daher nach Knüppelwitz fahren. Da Stephan sich für das Wetter verbürgt, wird ja meine gnädige Cousine keine ferneren Einwendungen machen.“

Die Tante sah etwas verwundert erst nach Sophie, die sich auf die Unterlippe biß, dann nach Egbert.

„Aber mein liebes Herzchen, worüber regt Ihr Euch denn eigentlich auf?“ sagte sie mit sanftem Vorwurf. „Egbertchen soll doch nach Wickewitz oder Knüppelwitz fahren, oder wo er sonst hinmag.“

Sophie senkte den Blick, zerschchnitt eine Brodrinde in ganz kleine Stückchen und schwieg. Sie sprach auch über Tisch keine zehn Worte mehr, dagegen warf sie dem Vetter mehr als einmal stumm stehende Blicke zu.

Egbert seinerseits sprach dem guten Wein wader zu und machte einen Scherz über den andern. Von Sophies auffallender Verstimmung schien er keine Notiz zu nehmen.

Gleich nach Tisch befahl er das Anspannen.

Als ich in einer Geschäftssache nach des Onkels Zimmer ging, kam Egbert in Mantel und Hut aus seiner Stube. Ich war embört über seine Gleichgültigkeit, einem offenbar heftigen Schmerz der Cousine gegenüber. „Wohin?“ redete ich ihn etwas barock an.

Er blieb stehen, sah zerstreut über mich fort und deklamirte die bekannten französischen Verse:

„je vais du va toute chose,
ou va la feuille de rose
et la feuille de laurier.“

Damit schritt er an mir vorüber. Allein ich hatte noch ein Wort mit diesem Rosenblatt zu reden und war im Nu wieder an seiner Seite.

„Ich würde diese Fahrt ganz entschieden unterlassen,“ sagte ich. „Solltest Du wirklich

gar nicht bemerkt haben, wie viel Sophie an dem Zusammenbleiben mit Dir lag?"

Er wandte sich langsam um und sah mich so verwundert an, als sei ich unmittelbar vom Himmel gefallen.

"Da hört denn doch Verschiedenes auf!" brachte er endlich hervor.

"Das finde ich auch."

Jetzt sah er mich mit geheuchelter Dummheit an. "Sage mir bloß, was Du eigentlich willst, Bester!"

"Gerne. Ich wünsche Sophies wegen, daß Du einmal rücksichtsvoll bist und diese Fahrt aufgleibst."

Er lachte kurz auf. "Meinst Du, ich sei gemißt, meine Pläne um jede Weiberlaune über den Haufen zu werfen? Da würden wir weit kommen!"

"Ist nicht dies ungewöhnliche Widerstreben Sophies vielleicht mehr als eine Laune? Ich würde einmal lieber gutberzig, als klug sein!"

"Ich würde!" wiederholte er halb spottend, halb ungeduldig. "Heiliger Himbam! Was gehen mich die Möglichkeiten Deiner Handlungsweise an? Ich bin ich, und stehe für mich selbst ein; damit basta. Wenn Du Lust hast, erziehl ich zu wirken, Berehrtester, so mache das Experiment mit Hobelspahn."

Damit eilte er die Treppe hinunter.

Vom Korridorfenster aus sah ich ihn gleich darauf mit Sophie an den Wagen gehen. Sie hob die Schleppröcke mit beiden Händen hoch und passierte auf den Fußspitzen gehend die den Boden bedeckenden Schneewasserlachen.

Als der Wagen schon weit war, stand sie noch immer unbeweglich auf derselben Stelle, dem dahinrollenden Gefährt nachblickend. Die Sonne glitzerte auf dem goldigen Haar, aber ihr blaßes Gesichtchen sah tief traurig aus.

"Sie muß ihn ganz unsinnig lieben," dachte ich, und mir wurde darüber so weh, daß ich Hobelspahns rufende Stimme als einen erlösenden Beckruf begrüßte.

Ich hatte Nachmittags auf der Station Zimnowitz eine Holzlieferung verladen lassen und kehrte ziemlich spät zurück, fand Egbert indessen noch nicht zu Hause. Das aufgewärmte Abendessen wurde mir vorgelegt und dann schlenderte ich in das gemütliche Familienzimmer. Hier saß Onkel Christoph Elias über seinem Buch, die Tante über ihrem grauen Strickstrumpf. Sophie fehlte.

"Sophiechen wird in ihrem Zimmer sein," sagte die Tante auf meine Frage. "Sie hatte ein wenig Kopfschmerzen."

"Das thut mir leid. Seid Ihr in Widemitz gewesen, Tanten?"

"Ich war da, Stephanchen, Sophiechen nicht. Und der alte Herr läßt Dir sagen, er möchte Dich da wegen seiner Mühlen Geschichte um Rath fragen. Er hält sehr viel von Dir, mein Jüngelchen. Du solltest Dich doch einmal den Damen zeigen."

"Sie würden nicht viel von mir halten,"

sagte ich. "Nein, für Damengesellschaft taugt ich nichts. Dazu muß man aussehen wie Egbert."

Während wir so sprachen, trat auf einmal Sophie ein, einen unbirmigen Nährkorb in Händen. Aber wie sah sie aus! Nichts von der Eleganz, die sonst ihre Toilette auszeichnete! Sie hatte die Bocken in lässig geschlungenem Knoten aufgesteckt und eine lose Jacke über einen sehr einfachen, abgetragenen aussehenden Rock gemorfen. Kragen und Manschetten fehlten ganz. Dazu waren in dem blaffen Gesicht die Augen von vielem Weinen geröthet.

Sie rüpfte das Näschen und warf mir einen unzufriedenen Blick zu. "Du rauchst ein schauerhaftes Kraut," sagte sie in übellaunigem Ton.

"Ich rauche denselben Tabak, den ich bisher immer geraucht."

"Diese Pfeifen sind überhaupt abscheulich."

"Das finde ich gar nicht."

"Du hast eben einen Bauerngeschmack. Ich verabscheue diesen Qualm!"

"Egberts Virginias sind doch viel stärker als meine Pfeife."

"Er hat sich leider so daran gewöhnt," seufzte sie; "dies starke Rauchen ist ihm ein Bedürfniß."

"Mir ist meine Pfeife auch Bedürfniß; aber wenn sie Dir heute die Nerven angreift, werde ich sie forttragen."

Während ich die verbannte Freundin an ein sicheres Plätzchen stellte, öffnete Sophie das Fenster und lehnte sich hinaus. Die kalte Nachtlust zog herein, daß die Lichter in den Lampen flackerten.

"Aber Sophiechen! Ich bitte Dich!" rief die Tante erschrocken. Ich sah die kleine Cousine bei den Schultern, schob sie bei Seite und schloß das Fenster.

"Was fällt Dir eigentlich ein, Stephan!" rief sie mit funkelnden Augen und einem leichten Aufstampfen des Fußes.

"Was mir einfällt? Daß Du das unvernünftigste, launenhaftigste Mädchen bist, das ich gesehen habe."

O, wie war sie empört! Ich glaube, am liebsten hätte sie mich geohrfeigt. Indessen besann sie sich eines Bessern und brach plötzlich in helles Lachen aus.

So schlossen wir Frieden und blieben während des Abends in bestem Einvernehmen. Sophie war wirklich lebenswürdig und veranlaßte mich, von Trüberhilde und meiner Mutter zu erzählen.

Mir fiel es auf, daß Egberts langes Ausbleiben keinerlei Bemerkungen veranlaßte. Auch Sophie schien ihn weder zu vermissen, noch sich selbnetwegen zu ängstigen. Sie wurde immer gesprächiger und heiterer, so daß es uns leid that, auseinanderzugehen, als eine Stunde vor Mitternacht der Onkel durch energisches Zuklappen seines Buches das Zeichen zum Ausbruch gab.

Sophie zündete die bereitstehenden Lichter

an, worauf jeder seinen Beuchter ergriff und die Wanderung nach den eignen Gemächern antrat. Sophie und ich hatten gemeinsam nach dem obern Stock zu gehen.

„Worum hast Du Dich eigentlich heute Abend in das Küchenmädchen-Kostüm geworfen?“ fragte ich, als wir auf der Treppe waren.

Sie sah mich überrascht an. „Siehst Du denn so etwas überhaupt, Stephan?“

„Ja, da ich, Gott sei Dank, nicht blind bin.“ „Und legst Du Werth darauf? Da heißt es also bei Dir: Kleider machen Leute!“

„Die Art, wie die Leute sich kleiden, macht allerdings etwas aus, vornehmlich bei Frauen. Man denkt, wer sich im Aeußeren vernachlässigt, der nimmt's auch innerlich nicht sehr genau. Man erkennt Dich auch wirklich in dieser häßlichen Facke kaum wieder.“

Sie lachte. „Du bist zum wenigsten aufrichtig, wenn auch nicht gerade höflich. Egbert hätte an Deiner Stelle gesagt: „Du bist immer häßlich, gleichviel, ob in Seide oder in alten Lumpen.“ Das hätte er gesagt; aber im Grunde seid ihr Männer alle gleich und wollt durch ausgehängte Fächchen bestochen werden. Was dahinter steckt, ist einerlei, wenn's nur außen nach was aussieht.“

„Wenn Du so denkst, wundert es mich nur, daß Du für gewöhnlich so viel Mühe an Deinen Anzug wendest.“

„Egbert mag es gern,“ sagte sie traurig. „Mich selbst langweilt das Putzen; ich thue es nur für ihn. Wenn er fort ist, mach ich mir's bequem, denn Papa und Mama achten beide nicht darauf, wie ich aussehe. Ach, ich fürchte, er wird in zukünftiger Zeit oft fort sein!“

Sie senzte tief und sah dabei so unglücklich aus, als sei ihr das bitterste Herzleid angethan worden. Auf einmal hob sie lauschend den Kopf.

„Du, sei mal still! Mir ist's, als höre ich den Wagen.“

Wir waren auf dem obern Korridor angelangt, dessen Wand mit abscheulich gemalten Waltron'schen Ahnen verziert war. Der flackernde Schein unserer Lämpchen beleuchtete gerade den Rechts- und Ehrenritter Grafen Stephan Mathias, dessen Aehnlichkeit mit mir meine Mutter getrübt hatte. Der Lichtschein beleuchtete aber auch das seine nachdenkliche Gesicht Sophiens mit den von vergossenen Thränen schimmernden braunen Augen, in denen jetzt ein tiefer, wehmüthiger Ernst lag.

Sie hatte die freie Hand in die meine gelegt zum Gutenachtgruß und ließ sie darin liegen, so lange wir dem Geräusch des auf der Bandstraße rollenden Wagens lauschten.

„Er fährt vorbei. Es war nicht Egbert,“ sagte sie dann und ließ mich los.

So trennten wir uns.

So spät es war, fühlte ich mich unfähig zu schlafen. Meine Phantasie war lebhaft erregt. Sophiens weiche Stimmung, ihr zutrauliches Wesen, ihr mir ganz und gar unverständlicher

Herzensklummer, alles das ließ mir keine Ruhe. Sie war ja doch einmal der Mittelpunkt meines Denkens und Empfindens.

Die Schloßuhr hatte schon die zweite Stunde des Morgens verkündet, als ich endlich das Rollen der Halbhaße und den Hufschlag der Schwarzen hörte.

Ruhelos, wie ich war, stand ich vom Lager auf und trat an das Fenster.

Trübe brannten die beiden Wagenlaternen, und Christian, das alte Faltotum, machte sich, vor sich hinbrummend, mit den Pferden zu schaffen. Egbert ging eben ins Haus.

Aus Sophiens Fenstern — sie hauste in einem der Ecktürme — fiel ein Lichtschein auf den Hof und spiegelte sich in den halbgelborenen Wasserlachen. Also war sie noch wach! Welche Unvernunft! Hatte sie wirklich nicht Ruhe finden können, ehe sie ihn zurückwuschte?

Wie angewurzelt blieb ich an meinem dunklen Fenster stehen, um das Dunkelwerden des Ichn zu erwarten. Statt dessen begann das ver-rätherische Licht zu wandern. Die Nebensenster erhellten sich; erst die des Esaales, dann die des Korridors. Mir wurde heiß und kalt. Endlich schien sich der matte Schein des wandernden Lichts mit dem hellern der Treppenlampe zu vereinen und machte nach einem Zeitraum von wenigen Minuten den Weg bis nach Sophies Thurmzimmer zurück, wo es dann bald erlosch.

Was Sophie befürchtet, trat ein. Die Fahrten Egberts nach der Stadt Knüppelnitz wiederholten sich immer häufiger und dehnten sich allemal aus bis in die tiefe Nacht. Der Wetter gehörte, wie ich durch Hobelspan erfuhr, einem Klub reicher junger Männer an, der in Knüppelnitz sein Klublokal hatte und der sich keines sonderlich guten Rufes erfreute. Wenn Sophie hiervon wußte, so war mir ihr sonderbar erregtes und bekümmertes Wesen etnigermassen begreiflich.

Sie schien sich übrigens in das Unvermeidliche geschickt zu haben, denn sie machte keine Scenen mehr und selerte auch nicht mehr seine Abwesenheit durch einen Aufzug à la Küchenmagd. Nur meine Pfeife mußte ich verbannen, wenn ich Abends an Egberts Stelle bei ihr sitzen und sie unterhalten wollte.

Egbert war, sobald er unter uns weilte, die Liebenswürdigkeit und Herzerkeit selbst. Er scherzte nach seiner Manier mit Jedermann, selbst mit dem gravitätischen Hobelspan.

Nur mich ließ er empfinden, daß er mein Einmischen in seine Angelegenheiten weder ver-gessen, noch vergeben hatte, und äußerte er seine hohe Ungnade dadurch, daß er mich nach Mög-lichkeit übersah.

Zum Glück brach mir darüber keineswegs das Herz. Ich war im Gegentheil sehr froh gestimmt, denn meine Beziehungen zu Sophie wurden mit jedem Abend, den Egbert in Knüppelnitz zubrachte, freundschaftlicher, und Daniel Christoph Elias spendete mir überreich-

liche Anerkennung wegen meiner landwirthschaftlichen Erfolge.

Dem stürmischen März folgte ein April voll Blüthenduft und Sonnenschein. Sophie ging jetzt viel spazieren, und wenn es sich traf, daß ich ihr dabei in Feld oder Wald begegnete, dann verweilte sie stets ein wenig, um zu plaudern, und ich fühlte mich beseligt. Armer Thor, der ich war! Unser zwanglos freundschaftlicher Verkehr nahm durch meine eigene Schuld ein frühes Ende.

Eines Spätnachmittags kam ich müde aus dem Steinbruch nach Hause. Tagsüber — wir befanden uns bereits im Juni — war es drückend heiß gewesen, und ich hatte stundenlang in der Sonne gestanden. Sobald ich den kühlen, marmorarosegelegten Flur betrat, ließ ich mich auf den ersten besten Stuhl nieder, um ein wenig auszuruhen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Eine Erinnerung an den Sturm von Düppel. In der letzten Sitzung der freien Vereinigung der ehemaligen Düppel- und Alsenstürmer theilte der Bankbeamte Herr Wilhelm Kieper (ein ehemaliger 35er) eine Episode aus dem denkwürdigen Sturmtag mit, die allerdings keine Heldenthat, aber doch vielleicht den Werth einer solchen besitzt. Lassen wir Herrn Kieper selbst erzählen: „Wir waren damals, die 35er, fast lauter Berliner Jungens, nur eine kleine Minderheit waren Dörfler und Kleinstädter. Bei unserer 6. Compagnie hatten wir eine solche Dorfrage mit dem Namen Schulze, einen guten, braven Kerl, den Officiere und Mannschaften gern hatten. Schulze hatte sich, ehe der Krieg ausbrach, verheirathet, und erhielt nun eines Tages die Nachricht, daß ihn seine junge Frau mit einem hübschen Jungen beschenkt habe. Schulze freute sich wie ein Kind. Am anderen Tage sagte er aber zu mir: „Den werde ich wohl nicht zu sehen bekommen,“ und eine Thräne stahl sich dabei aus seinem Auge. Einige Wochen waren wieder vergangen, da kam der 18. April, der Sturmtag, heran. Um 10 Uhr Vormittags hatte die Gammelmarkt-Batterie die letzten Salven abgegeben, dann plötzlich Todesstille — und Punkt 10 Uhr ging der Sturm los. Ich war als linker Flügelmann Nebenmann von unserem Schulze. Vorwärts hieß es auf Schanze 2, die der tapfere Anker vertheidigte. Da gebot uns quergepannter Drabtzau ein kurzen Halt. In diesem Augenblick ertönt neben mir ein Aufschrei; Schulze taumelt und bricht zusammen. „Vorwärts!“ ertönt die Stimme des Hauptmanns. Das Hinderniß war mit

Beilen und Seitengewehren beseitigt, aber unser braver Schulze — „Kann Dir die Hand nicht geben, geh' Du zum ew'gen Leben, mein guter Kamerad.“ — Die Schanzen waren genommen. Wir hatten am nächsten Tage unsere lieben gefallenen Kameraden auf dem Kirchhofe zu Broacker mit militairischen Ehren begraben und kehrten still und wehmüthig in unser Cantonnement zurück. Kurz vor dem Dorfe ließ unser Hauptmann die Compagnie zum Kreise rechts und links schwenken. Wir wußten, jetzt kommt was, denn er war ein strenger, aber gerechter und edler Vorgesetzter — Hauptmann Pohle war sein Name; er fand im französischen Feldzug den Heldentod. Unser Hauptmann sprach zunächst seine Zufriedenheit mit der Compagnie aus und dann sagte er, läge ihm noch die traurige Pflicht ob, die Angehörigen der Gefallenen zu benachrichtigen. Am meisten zu bedauern wäre das Schicksal der armen jungen Frau Schulze. Er — der Hauptmann — würde einen kleinen Betrag spenden; die Herren Officiere der Compagnie würden auch etwas beisteuern „und — und“, fuhr er fort, „es sind noch 40 Thaler in der Compagnie-Kasse, die sind für die Verpflegung und Erfrischung bewilligt; sie haben Euch aber, wie Ihr wißt, noch nicht gezahlt werden können. Das Geld gehört Euch, Ihr habt darüber zu bestimmen. Wenn Ihr der armen Frau Eures braven, gefallenen Kameraden Schulze etwas davon, vielleicht fünf Thaler, mit übersenden lassen wollt, dann wollen wir das alles zusammen mit einem tröstenden Brief absenden — seid Ihr damit einverstanden?“ — Einen Augenblick lautlose Stille, dann erscholl es wie aus einem Munde von den braven Füsilieren: „Das ganze Geld, Herr Hauptmann, das ganze!“ — Wiederum lautlose Stille. Dem braven Hauptmann standen die Thränen in den Augen; er wischte mehrere Male mit feinen Handschuhen über die Augen, und über viele härtige Füsiliergeichter rannen auch die Thränen herab.“ — Kamerad Kieper hatte seine Erzählung beendet; da trat auch eine Stille in der Versammlung der alten Alsen- und Düppelstürmer ein, und so mancher wischte sich die Thränen aus dem Gesicht. — Ein stilles Glas wurde dem Gedächtniß des braven Hauptmanns und dem des Füsiliers Schulze geweiht.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Eibing.

Druck und Verlag von H. Gaark
in Eibing.

Extra-Beilage zur Vltpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaarh in Elbing.)

5. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 24. Oktober 1894, Nachmittags.

Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt (Ohne Gewähr.)

808 34 442 541 42 48 51 619 857 989 1233 434 657 [300] 97 765
 805 [500] 27 2118 [1500] 63 [3000] 92 227 409 579 88 687 718 91 803
 35 40 [300] 950 54 3152 265 370 510 67 646 712 14 866 928 [300]
 4004 45 109 43 370 545 92 [500] 892 950 54 62 81 5047 [3000] 114 67
 [500] 213 64 307 73 419 511 14 6349 46 564 700 951 87 7175 248 85
 545 687 8297 353 441 620 71 754 80 9015 81 165 228 410 13 636 704
 37 [1500] 833
 10152 271 364 590 895 96 953 11018 129 32 205 768 905 12052
 173 321 402 572 745 807 973 13035 112 53 587 662 920 [1500] 27
 14123 343 [300] 437 68 819 919 60 76 15402 87 515 17 731 47 976
 [500] 16019 84 143 255 357 539 634 45 719 835 938 89 17241 553
 703 14 33 51 18040 54 197 293 91 304 58 568 97 778 84 848 67 945
 19122 221 348 53 [500] 90 487 511 943
 20139 66 79 [300] 80 326 558 711 950 99 21119 295 313 70 428
 [5000] 552 74 661 832 900 22088 [500] 198 232 350 501 [1500] 22 29
 761 91 890 23224 86 93 403 655 809 [300] 99 962 64 [3000] 83 24171
 602 28 49 726 838 25266 325 409 551 622 91 782 800 26143 364 407
 602 58 775 837 [1500] 27140 67 98 201 603 66 762 964 282021 192
 219 35 344 484 552 [1500] 603 5 923 29214 55 75 308 24 50 72 429
 [500] 514 87 605 775 [300]
 30017 26 150 385 515 44 45 700 54 893 954 31200 42 577 625 90
 822 61 964 32111 93 [1500] 216 406 504 725 33285 419 91 517 957
 34097 121 73 256 309 41 87 448 59 88 [500] 591 888 93 35078 158
 398 422 513 [500] 23 655 715 15000] 824 36009 91 118 337 61 404 62
 [300] 522 874 922 49 37029 161 [300] 202 31 362 87 494 506 87 [3000]
 672 81 965 35014 144 390 405 32 564 85 642 57 759 895 39061 78
 [500] 119 30 211 22 69 90 323 429 87 640 731 806
 40087 150 [1500] 152 432 535 600 14 16 [1500] 17 775 946 41018 187
 218 385 410 15 36 560 795 826 32 51 75 42089 102 41 223 77 601 19
 807 14 900 80 43107 35 251 93 658 747 918 75 44105 89 206 39 91
 430 55 500 75 640 734 877 45359 476 698 [1500] 734 800 46007 42
 106 286 46 360 75 94 431 564 677 790 47177 292 312 416 92 96 667
 48016 88 198 737 [3000] 825 91 49039 56 276 532 884
 50106 341 411 575 721 851 76 86 902 34 51012 44 106 52 507 8
 [500] 25 93 650 73 91 770 919 52004 82 126 86 205 [1500] 418 75 558
 715 836 53146 90 321 418 44 512 61 601 [5000] 704 844 54 55 56
 54038 222 336 61 488 519 [3000] 47 604 710 930 55058 284 323 510
 63 835 97 972 73 56129 34 36 70 237 52 [3000] 345 626 724 80 993
 [3000] 57036 58373 569 636 96 890 [500] 59181 273 [1500] 494 531
 [3000] 615 88 784 951 58 [500]
 50021 25 168 247 306 [1500] 10 456 598 783 812 37 907 61419
 76 705 62325 431 64 655 73 819 948 [3000] 63033 [300] 72 209 522
 52 648 [1500] 805 64019 142 51 [1500] 71 [1500] 77 240 89 348 883
 [3000] 925 70 65147 741 829 60 947 66038 390 474 [10 000] 421 748
 870 [000] 94 971 87 67280 466 91 513 42 62 820 68002 520 76 857
 69529 39 61 636 777 865
 70046 59 108 340 54 408 15 526 662 701 71336 50 600 72324 66
 98 413 608 885 965 73036 39 138 263 337 409 533 760 74153 391
 778 855 75023 125 398 574 96 673 [500] 86 929 76121 338 441 73 91
 [3000] 523 88 761 810 20 43 77080 [500] 223 67 412 92 619 [1500] 938
 78032 63 275 325 430 616 754 867 79047 [1500] 105 56 230 652 83
 [300] 305 935
 30096 130 83 287 308 446 86 552 661 764 941 81032 257 376 449
 [3000] 621 57 640 727 843 [500] 66 82143 291 479 933 56 79 83060
 583 [300] 639 703 825 54 964 [15000] 84123 31 235 308 504 645
 73 888 949 52 85065 120 236 333 94 646 752 926 98 86065 69 [300]
 311 [3000] 75 463 78 620 773 817 63 963 66 87078 356 603 41 97
 [300] 711 852 88065 74 251 305 422 702 82 846 89199 396 541 708
 87 810 80
 90088 143 83 396 664 93 91094 [500] 134 251 68 72 557 76 [1500]
 663 89 785 882 970 92010 145 470 84 521 91 614 [300] 928 [3000]
 93019 30 107 250 310 80 825 57 941 94104 12 96 205 24 387 520 691
 960 95087 105 6 385 92 455 67 105 611 21 709 96051 76 83 220
 31 442 904 97333 [1500] 474 571 72 694 827 33 [300] 90 98125 298
 540 97 697 700 65 837 954 99295 315 405 504 15 634 94 717 86 832
 967 82 85
 100094 126 96 634 739 918 42 68 93 94 [500] 101256 431 94 623
 810 [3000] 945 67 69 102028 122 245 509 630 97 99 103298 303 584
 [300] 688 884 922 26 104063 82 [500] 195 288 331 57 446 543 634 864
 944 51 105046 49 334 28 404 526 [3000] 88 632 62 710 67 [300] 809
 97 106074 100 35 632 34 790 76 836 935 107059 221 [500] 39 75

330 482 634 59 710 883 89 108054 59 120 205 445 80 571 [300] 727
 [1500] 52 84 [3000] 875 109016 180 267 349 53 54 415 624 836 924 73
 110029 119 32 682 715 47 49 89 814 914 16 [1500] 111041 57
 163 218 46 75 307 68 73 [3000] 545 682 886 112114 237 [300] 371 75
 [3000] 518 20 97 776 863 [3000] 71 939 113023 92 344 444 697 923
 114089 157 245 355 446 [1500] 75 608 755 867 115161 78 251 548 93
 779 823 73 116055 341 51 497 608 [1500] 41 812 925 117020 181 315
 412 508 14 83 600 14 35 77 777 [1500] 878 910 118083 286 560 688
 890 119223 [300] 485 436 558 936 41 52
 120127 51 307 27 548 652 79 822 915 56 121084 118 327 63 89
 483 589 91 610 791 898 122022 112 62 [5000] 217 378 667 95 922
 123070 129 353 493 606 762 820 61 124127 [1500] 238 95 491 643
 890 916 125088 169 222 303 49 410 754 71 126239 526 127061 73
 76 101 342 44 661 708 811 [1500] 950 128012 86 120 60 494 [300] 501
 [500] 624 944 129026 76 222 349 629 223 63 87 839 [500]
 130141 72 308 489 527 662 78 937 75 131061 148 318 30 55 464
 515 714 83 132030 115 247 465 89 535 93 908 133172 97 376 421 23
 587 612 780 802 47 970 134070 206 329 403 600 88 736 47 828 78
 135086 142 519 25 809 33 86 92 942 92 136059 121 290 359 408 689
 736 96 922 137023 60 77 118 24 275 332 729 954 138093 126 600 37
 98 801 [1500] 75 139243 352 439 [500] 54 57 544 [3000] 636 875 950 68
 140095 155 463 74 879 90 141073 104 272 95 538 608 [500] 57
 723 54 86 142034 97 248 94 644 959 91 143065 84 202 429 752
 [1500] 830 918 72 144120 86 51 270 310 61 74 585 763 966 145024
 192 212 317 57 409 570 88 660 146126 57 211 301 456 515 636 47
 865 914 20 147008 183 214 16 39 424 627 148087 153 86 91 223 34
 334 877 149199 208 97 310 26 501 96 606 [1500] 759 818 90 902
 150017 293 351 406 720 868 990 151225 528 83 [30] 694 708 839
 986 152078 136 216 328 75 503 57 654 716 832 917 153020 133 374
 88 425 26 51 55 688 748 51 154013 64 217 67 470 522 27 34 635 58
 747 [1500] 837 155172 81 91 272 331 419 31 643 704 938 156006 36
 44 139 56 [300] 300 13 45 92 [300] 407 600 873 157156 331 426 37 56
 [3000] 93 524 [1500] 86 158366 583 92 744 811 [1500] 159095 404 76
 674 815 [500] 34
 160038 48 166 209 52 64 [300] 88 303 57 438 640 [500] 728 852 965
 161085 364 83 99 409 607 91 708 52 863 938 162250 489 597 727 36
 86 808 913 163054 160 233 75 525 618 [300] 753 [500] 883 907 164483
 527 71 643 786 877 913 165240 90 331 49 638 964 90 166054 129
 844 935 167034 78 115 74 264 81 332 42 932 420 96 560 65 766 886
 168126 45 89 387 431 573 668 735 904 169141 [500] 94 272 93 362 414
 170000 159 224 38 [3000] 82 664 878 909 66 [3000] 171031 166
 289 322 413 561 172016 63 128 242 539 623 755 76 881 173162 254
 559 632 40 712 99 821 [1500] 25 941 99 174256 341 421 34 681 88 844
 53 96 [1500] 930 49 175016 35 77 117 18 375 407 77 555 [1500] 67 672
 70 984 176013 20 91 140 58 76 348 486 527 28 964 [1500] 177107
 315 [500] 87 825 [1500] 178027 [500] 228 465 96 503 83 711 870 98
 [300] 179009 38 166 264 364 [500] 647 838 89 925
 180079 236 58 71 [3000] 424 610 81 800 21 65 931 [500] 181054
 83 124 260 476 [500] 710 842 55 942 182008 148 352 420 580 89 646
 838 53 920 183009 156 307 [500] 40 56 453 60 827 35 52 72 932
 184125 [300] 99 340 527 33 66 645 48 57 706 863 185055 210 [500]
 17 447 67 673 [500] 757 901 90 186007 8 171 94 382 506 698 756 927
 187094 160 82 331 525 915 83 188020 67 149 [300] 233 67 408 10 60
 524 89 949 189163 90 300 9 10 15 [500] 438 592 [1500] 620 799 870
 190142 90 95 250 460 591 634 745 836 931 40 47 191105 275
 489 611 61 62 718 865 930 192000 309 38 529 34 35 74 762 83 903
 193146 257 86 367 578 729 54 88 815 961 63 194348 487 517 818 39
 966 195021 264 [500] 510 56 650 55 [1500] 735 874 78 901 60 196012
 128 209 347 607 746 197114 23 45 54 [1500] 90 212 401 651 721 [500]
 855 97 198216 90 363 64 78 93 562 66 [500] 940 84 85 199095 96
 [300] 346 51 552 68 630 846 924
 200001 128 61 73 338 55 420 543 609 819 201000 18 125 276 [3000]
 437 523 61 630 38 700 202001 30 112 57 7072 239 422 863 987 203108
 419 570 [500] 735 836 900 204042 218 [1500] 66 369 526 46 617 854
 77 205165 665 701 905 44 49 206600 281 610 789 [500] 941 78 207236
 57 64 390 434 782 86 [1500] 208208 395 424 619 726 31 [500] 927
 209025 44 112 82 201 22 [1500] 66 333 564 741 90 893 99 [30]
 210368 405 614 24 74 702 869 211039 111 658 740 928 212281
 351 52 432 618 26 972 213131 326 38 407 24 649 733 45 63 214182
 92 890 563 85 688 830 996 215032 74 92 243 50 352 69 82 546 677
 724 801 31 999 216016 87 [1500] 187 291 307 32 565 87 619 [3000] 57
 702 27 [300] 41 54 75 946 72 217183 206 19 89 301 542 668 [3000]
 87 817 914 25 218082 137 79 246 384 604 29 36 707 939 219139
 504 75 88 [300]
 220025 310 563 677 733 824 27 221180 264 331 456 815 222048
 [3000] 56 [500] 333 903 223100 232 [300] 302 [1500] 450 528 37 38
 324273 617 25 71 [1500] 766 95 873 225013 37 148 78 282 383 409

5. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 24. Oktober 1894, Donnerstags.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Parenthese beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

296 88 467 86 [1500] 595 620 760 84 97 1032 127 40 305 99 532
 665 [500] 949 2016 64 92 93 154 55 207 11 70 472 526 61 939 96 3176
 281 91 431 38 611 825 70 4174 303 [500] 24 668 74 816 70 71 [1500]
 953 5024 184 347 55 433 72 [3000] 536 615 27 859 63 [1500] 950 622 3
 340 451 511 75 976 79 92 7012 98 278 518 [3000] 82 86 661 93 843 65
 76 8352 510 98 600 28 969 97 9044 [500] 127 288 309 15 535 629 90
 778 838 68 944
 10080 128 [300] 301 470 71 92 669 94 794 893 918 78 11083 87
 140 67 81 224 395 [300] 473 574 625 89 707 890 992 12144 54 667 79
 [500] 765 876 13067 434 503 751 838 931 14035 277 335 499 671 746
 57 827 15294 323 400 85 92 543 16055 288 400 58 535 [500] 681 792
 [500] 117 637 125 80 [500] 283 305 550 614 774 904 18053 174 208 26
 363 64 553 699 [3000] 724 53 815 66 923 30 19210 92 396 594 661 748
 800 30 73 968
 20202 345 474 673 894 924 39 21182 200 59 712 807 43 927 39
 55 22063 153 201 62 463 552 608 62 88 877 23088 [500] 97 102 277
 115 766 97 820 [500] 944 [300] 24081 [1500] 99 257 354 427 55 660
 78) 828 25174 694 940 20276 [500] 313 [3000] 410 12 603 825 900
 17 94 27003 59 240 302 531 668 868 [3000] 23260 349 97 508 60
 753 56 784 29003 50 76 77 89 368 478 576 806 951 62
 30138 60 93 552 762 31089 478 638 854 32035 125 [3000] 37 282
 565 782 33071 103 467 703 [500] 79 868 998 34017 44 82 344 60
 [1500] 626 54 707 828 58 903 35259 [500] 380 528 710 26 962 30002
 52 163 294 376 528 751 87 839 41 940 37063 97 412 553 61 82 862
 934 71 38157 203 304 31 458 888 39067 164 83 [1500] 350 451 529
 36 610 909 [1500] 22 61
 40024 116 76 389 437 571 612 898 74 960 63 41133 236 97 351
 4 0 [3000] 11 24 64 89 504 714 922 42183 243 95 319 406 [500] 62 72
 6 9 745 862 929 41 64 43009 179 218 86 478 [500] 543 [500] 664 710
 11 33 835 72 44003 40 360 83 85 426 504 45 90 812 45114 [1500] 41
 24 [3000] 60 275 [1500] 314 20 25 98 409 42 538 725 [1500] 28 97 846
 13 60 67 89 46577 [3000] 90 631 60 807 36 69 [500] 996 47100 50
 415 63 572 [300] 815 48062 151 462 94 571 664 725 [1500] 864 907
 30200 [500] 40 305 662 559 931 51001 17 123 96 355 410 726 859
 9 3 52079 160 [3000] 78 301 8 10 591 644 71 [1500] 842 53077 [3000]
 73 506 66 677 83 737 877 952 54192 294 339 675 746 851 9072 55043
 302 50 286 327 39 435 94 739 814 77 958 50097 284 538 32 672 97
 [500] 576 122 197 281 390 424 82 502 640 [5000] 90 988 58145 223 27
 301 165 85 [300] 89 [300] 751 803 59052 66 100 253 57 316 62 402 98
 664 768 817 909
 60024 39 [500] 44 116 61 244 355 565 656 61093 326 92 3015
 65 283 98 397 486 543 52 55 609 58 [500] 772 73 823 50 916 63089
 113 252 466 72 547 94 668 [5000] 760 855 955 64199 238 65051 54
 1 0 249 311 414 555 960 [3000] 66197 881 87 514 601 16 87 67051
 163 277 902 21 507 81 94 655 [3000] 768 [5000] 73 836 917 99 68469
 548 502 [500] 88 823 77 69019 78 87 98 132 206 415 613 843 933
 70009 79 121 274 362 72 84 518 865 [5000] 915 57 68 71201 23 267
 405 760 801 925 90 73087 92 180 [300] 429 55 502 886 924 73111 25
 82 318 57 543 86 632 908 99 74028 202 371 455 85 614 66 714 59 875
 975 75045 69 86 [3000] 131 63 246 403 868 76076 91 386 516 8 669
 79 88 720 [1500] 23 844 967 77130 209 54 335 414 23 509 86 681 93
 735 51 68 851 [300] 70 [500] 974 79033 107 63 460 [300] 67 578 981
 79116 88 246 307 551 740 833 [500] 67 96 [5000] 915 50 80
 80013 206 26 321 41 57 546 606 38 893 935 53 89 81033 [300]
 85 3 176 321 539 41 80 918 82077 80 139 76 203 311 19 590 607 87
 815 972 83004 126 [1500] 652 84 745 819 27 84019 28 187 241 358
 4 7 522 732 972 85130 243 444 504 18 614 94 728 861 979 86 [3000]
 86102 75 209 399 583 604 55 752 72 921 87278 391 400 24 92 595
 644 90 88185 680 899 906 89042 170 [1500] 527 36 40 642 52 726 984
 90015 41 371 [1500] 84 [3000] 462 586 635 52 86 718 68 91021
 471 [3000] 697 857 87 94 92077 93 206 47 [500] 742 859 93000 [3000]
 142 46 394 48 78 [1500] 504 59 [3000] 65 630 712 35 141 [1500] 26 94001
 154 292 336 85 490 526 635 59095 332 416 573 607 35 719 32 839 90
 96042 126 411 19 [500] 549 79 [500] 671 758 913 97063 99 154 65
 267 396 [5000] 416 23 55 [1500] 97 549 [1500] 601 58 890 957 95031 45
 87 208 34 [3000] 90 93 541 673 84 99143 223 33 380 499 [300] 782
 888 978
 100185 270 [500] 89 [500] 96 350 697 817 23 909 101510 19
 102226 36 335 52 81 88 406 96 544 73 622 53 727 39 802 97 929 81
 103093 280 304 433 53 513 706 811 66 [300] 70 104070 114 60 223
 80 64 69 75 852 716 88 [1500] 66 68 99 811 51 105077 178 92 218 40

72 312 567 770 846 89 [3000] 648 85 88 106127 42 82 86 221 386 68
 80 491 [300] 547 52 56 957 107139 315 21 96 [800] 572 74 969 96
 108026 88 162 236 45 [1500] 314 650 77 108009 150 352 457 665 747
 [1500] 891 937 35
 110124 330 35 73 423 536 88 601 35 73 870 992 111156 569 62
 683 72 823 112019 95 157 240 396 443 653 726 60 113100 852 450
 525 750 812 75 114006 95 137 [500] 411 20 901 115100 [500] 286
 407 [3000] 629 43 806 [1500] 116038 236 419 655 932 58 117012 15
 21 [500] 94 121 251 326 494 [3000] 697 975 118046 490 95 [3000] 598
 909 119124 220 303 27 418 665 867 958 90
 120025 [500] 158 331 [3000] 315 63 544 641 75 894 98 905 [3000]
 121147 53 66 80 230 60 301 53 423 606 786 806 37 90 932 56 122116
 206 11 69 325 642 923 74 123093 332 732 870 124066 80 210 [3000]
 11 41 289 403 559 709 46 999 125637 874 943 60 126193 377 [300]
 446 505 625 88 705 838 60 127015 133 227 47 [3000] 416 515 65 837
 [500] 51 128126 52 218 39 40 389 648 744 802 129064 73 101 21
 [1500] 208 [5000] 346 444 754 872
 130638 30 [3000] 787 977 131027 52 133 63 353 498 [3000] 588 782
 882 132044 59 62 [500] 78 375 420 57 541 97 133047 176 86 304 612
 24 44 770 896 906 134055 279 369 80 [500] 499 597 [500] 842 135016
 60 116 329 94 542 61 774 977 [300] 136209 73 451 825 137030 56 81
 161 264 491 536 77 793 82 98 995 138010 561 723 65 805 938
 139055 129 94 267 [300] 366 427 99 527 39 [1500] 627 30 55 782 809
 24 978
 140079 118 208 76 426 591 623 [3000] 52 972 141103 57 413 55
 523 617 55 732 963 142082 117 71 365 70 76 79 564 786 894 908 46
 143005 80 193 226 347 74 95 653 808 71 144115 96 [500] 99 210 97
 [300] 348 [3000] 505 7 915 145017 249 312 40 59 521 74 796 98 146044
 303 70 457 [3000] 85 588 91 622 93 849 923 147168 223 430 [500] 40
 70 508 628 768 148051 224 353 70 471 533 604 65 735 [1500] 906
 149035 132 293 498 658 861
 150146 401 750 937 151144 98 [1500] 220 388 90 438 532 56 62
 78 613 767 873 152051 246 65 347 65 451 [500] 96 [1500] 537 840
 153012 211 539 67 603 13 60 700 878 81 93 997 154005 [300] 190
 445 523 41 626 [300] 71 881 155009 65 112 206 512 671 [3000] 756
 156189 460 549 63 605 66 757 157011 [1500] 73 129 313 57 535 40
 812 44 907 158258 440 48 85 669 85 882 159164 530 642 754 940
 160051 308 491 555 677 861 161173 279 339 436 732 [300] 963
 162089 181 258 73 340 572 672 831 905 42 62 163092 [300] 128 67
 82 207 [300] 8 50 375 83 469 565 651 771 807 69 956 70 95 164146
 216 50 616 65 944 165009 23 65 189 259 329 45 450 72 525 617 869
 166262 110 435 87 908 167073 110 81 207 332 435 639 62 87 804 14
 168067 395 445 627 [500] 62 773 97 169033 197 270 806 29 95 973
 170100 279 309 823 917 54 [3000] 171207 [3000] 370 418 59 90
 172296 400 64 70 91 633 734 54 [300] 938 173120 450 [3000] 562 99
 755 [300] 833 174027 154 60 272 [5000] 405 23 [300] 452 608 75 795
 175213 62 401 694 729 588 [3000] 176086 145 66 88 204 21 52 62
 384 556 664 912 177096 113 58 211 323 531 708 75 937 83 178021
 44 161 316 [500] 179052 168 320 471 806
 180099 102 59 83 257 92 546 916 96 181021 315 [500] 490 [300]
 670 953 182122 218 25 340 70 414 [500] 511 41 183008 [500] 52 78
 357 99 430 634 77 184273 562 655 [50] 787 [500] 96 852 912 185131
 45 61 392 412 531 96 695 734 186295 333 62 512 607 [300] 767 886
 187106 269 417 64 601 734 [300] 90 898 910 98 188044 110 71 [3000]
 79 99 290 621 609 87 885 978 189021 651 67
 190066 109 37 64 311 431 [1500] 38 601 820 921 53 191085 99
 122 62 334 [500] 406 29 609 23 77 736 35 65 831 53 63 73 92 192143
 49 80 247 84 96 411 631 717 37 193003 76 244 310 452 [1500] 603
 906 [1500] 49 194015 92 139 314 93 423 [500] 75 [5000] 195052 [300]
 93 331 56 544 707 14 97 880 196101 27 294 302 89 [300] 510 644 76
 [300] 75 863 903 13 37 84 197315 564 803 [500] 939 198041 250 79
 87 472 73 627 900 199005 6 7 147 200 572 652 756 58
 200311 406 27 656 731 822 39 61 201163 99 [1500] 460 515 748
 51 [500] 65 [5 0] 952 202206 306 11 75 428 504 74 886 997 203044
 74 114 292 451 541 625 [300] 947 204060 157 69 353 464 505 620 22
 54 64 92 736 205111 12 292 410 21 728 206062 88 127 340 62 864
 207060 163 207 [300] 16 442 526 [3000] 611 805 24 42 208090 [300]
 339 532 [500] 686 934 200009 174 218 71 90 319 50 485 504 654 821
 937 81
 210012 116 312 749 [3000] 901 211312 505 615 747 [1500] 927
 212010 25 [3000] 89 257 73 495 650 884 969 213212 73 316 48 611 23
 791 977 214368 66 477 668 624 82 85 820 [300] 89 215031 91 168
 82 [3000] 331 83 744 73 216019 205 [5000] 831 496 523 54 840 95 977
 79 217008 [3000] 13 332 431 42 80 652 777 847 90 911 219207 359
 603 782 28 901 219043 398 429 85 [1500] 517 756 92
 220144 337 520 690 709 17 20 843 56 907 221584 92 [1500] 611
 43 830 222274 351 732 90 960 223349 509 44 76 641 752 53 830 22
 961 [3000] 74 224157 206 49 677 793 855 959 [300] 225058 404